

2018



15

Bildung und
Wissenschaft

Neuchâtel 2018

Bildungsverläufe auf Sekundarstufe II

Längsschnittanalysen im Bildungsbereich, Ausgabe 2018



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft»

Aktuelle themenverwandte Publikationen

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal www.statistik.ch gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.

Übergänge und Verläufe auf der Tertiärstufe – Ausgabe 2015, Neuchâtel, 2015, BFS-nummer: 1578-1500

Der Übergang am Ende der obligatorischen Schule – Ausgabe 2016, Neuchâtel, 2016, BFS-nummer: 1665-1600

Quote der Erstabschlüsse auf der Sekundarstufe II und Maturitätsquote, Neuchâtel, 2018, BFS-nummer: 1791-1600

Übergänge nach Abschluss der Sekundarstufe II und Integration in den Arbeitsmarkt – Ausgabe 2017, Neuchâtel, 2018, BFS-nummer: 1807-1700

Themenbereich «Bildung und Wissenschaft» im Internet

www.statistik.ch → Statistiken finden → 15 – Bildung und Wissenschaft

Bildungsverläufe auf Sekundarstufe II

Längsschnittanalysen im Bildungsbereich, Ausgabe 2018

Redaktion	Francesco Laganà, BFS; Jacques Babel, BFS
Inhalt	Francesco Laganà, BFS; Jacques Babel, BFS
Herausgeber	Bundesamt für Statistik (BFS)

Neuchâtel 2018

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Bildungssystem, eduperspectives@bfs.admin.ch
Redaktion: Francesco Laganà, BFS; Jacques Babel, BFS
Inhalt: Francesco Laganà, BFS; Jacques Babel, BFS
Reihe: Statistik der Schweiz
Themenbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Französisch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print
Grafiken: Sektion DIAM, Prepress/Print
Titelseite: Sektion DIAM, Prepress/Print
Druck: in der Schweiz/Cavlti AG, Gossau
Copyright: BFS, Neuchâtel 2018
Wiedergabe unter Angabe der Quelle
für nichtkommerzielle Nutzung gestattet
Bestellungen Print: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel,
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
Preis: Fr. 11.– (exkl. MWST)
Download: www.statistik.ch (gratis)
BFS-Nummer: 1582-1800
ISBN: 978-3-303-15633-9



Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	5	5 Lehrvertragsauflösungen und erneute Lehrvertragsabschlüsse	26
Einleitung	9	5.1 LVA-Quote	26
1 Erfolg innerhalb von fünf Jahren auf Sekundarstufe II	11	5.2 Wiedereinstieg in eine Lehre nach einer Lehrvertragsauflösung	28
1.1 Erfolg nach Kernaspekten	12	6 Schlussfolgerungen	31
1.2 Erfolg in der beruflichen Grundbildung	13	7 Abkürzungen	32
1.3 Erfolg nach Art des erworbenen Abschlusses	14	Bibliografie	33
1.4 Erfolg innerhalb der Regelausbildungszeit	15	Anhang	35
1.5 Erfolg nach vorheriger Ausbildung	16	A.1 Definitionen	36
2 Unterschiede beim Bildungserfolg nach Kernaspekten	17	A.2 Methode	36
3 Verläufe der Lernenden nach einer Repetition oder Umorientierung	20	A.3 Abdeckungsgrad	36
3.1 Verläufe nach einer Repetition	20	A.4 Quellen	37
3.2 Verläufe nach einer Umorientierung	20	A.5 Erfolgsquote nach fünf Jahren nach den Kernaspekten der Analyse	37
4 Austritte und Wiedereinstiege	22	A.6 Detailergebnisse der Regressionsmodelle	39
4.1 Überblick	22		
4.2 Verläufe nach einem Austritt aus dem Bildungssystem	23		
4.3 Wiedereinstieg und Dauer des Unterbruchs	24		
4.4 Verläufe ausserhalb des Bildungs-systems nach Austritt aus dem ersten Programmjahr	24		

Das Wichtigste in Kürze

In dieser Publikation werden die Verläufe der im Schuljahr 2011/2012 in die Sekundarstufe II eingetretenen Jugendlichen bis Ende 2016 untersucht. Erstmals wird die Erfolgsquote über fünf Jahre schweizweit umfassend analysiert. Beleuchtet werden insbesondere die Verläufe der Lernenden nach einem kritischen Ereignis (z. B. Umorientierung oder Repetition) sowie die Austritte und Wiedereinstiege.

Die Analyse der Bildungsverläufe der Lernenden in der beruflichen Grundbildung gibt auch Aufschluss über die Lehrvertragsauflösungen und erneuten Lehrvertragsabschlüsse.

Für die Untersuchung der Verläufe innerhalb von fünf Jahren wurden wesentliche soziodemografische Merkmalen wie Geschlecht, Migrationsstatus, Bildungsstand der Eltern und Sprachregion herangezogen.

Die wichtigsten Ergebnisse sind folgende:

90% der im Schuljahr 2011/2012 in die Sekundarstufe II eingetretenen Jugendlichen haben innerhalb von fünf Jahren einen entsprechenden Abschluss erworben.

- Von den 10%, die noch keinen Abschluss erlangt haben, befand sich die Hälfte im Jahr 2015 noch in Ausbildung, die andere Hälfte war nicht mehr im Bildungssystem erfasst.
- Von den 90% mit Bildungserfolg schlossen 73% die Ausbildung ab, ohne ein Jahr zu verlieren, d.h. mit aufeinanderfolgenden Promotionen in die nächst höheren Programmjahre. Die Verläufe der restlichen 17% waren während der fünf untersuchten Jahre von mindestens einem kritischen Ereignis gekennzeichnet (bei der Hälfte von ihnen handelte es sich um eine Repetition, bei der anderen um ein Scheitern beim Zertifizierungsverfahren, Umorientierung oder einen temporären Austritt aus dem Bildungssystem).
- Die Erfolgsquote variiert stark nach Eintrittsausbildung auf Sekundarstufe II. Am höchsten ist sie bei den Lernenden, die eine gymnasiale Maturitätsschule besuchen (94% bei den Bildungserfolgen innerhalb von fünf Jahren), während sie bei den zu einem Fachmittelschulabschluss (86%) oder Eidgenössischen Berufsattest (EBA; 84%) führenden Ausbildungen am niedrigsten ist. Ein Teil der Lernenden erlangt den Abschluss jedoch aufgrund eines Ausbildungswechsels nicht in der Eintrittsausbildung. Von den 94%, die ihre Ausbildung an einer gymnasialen Maturitätsschule begonnen hatten, schlossen 6% mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis in drei Jahren (EFZ3) oder einem Fachmittelschulabschluss ab. Umgekehrt erlangten 3% der Lernenden, die eine EFZ3-Ausbildung angefangen hatten, ein EBA.

Die Erfolgsquote ist bei Frauen (92%) 5 Prozentpunkte höher als bei Männern (87%).

91% der in der Schweiz geborenen Lernenden schlossen ihre Ausbildung innerhalb von fünf Jahren ab. Das sind rund 10 Prozentpunkte mehr als bei den im Ausland geborenen Lernenden mit ausländischer Nationalität (81%) und 7 Prozentpunkte mehr als bei den in der Schweiz geborenen ausländischen Lernenden (84%).

- Von den im Ausland geborenen Lernenden ohne Schweizer Pass weisen jene, die spätestens im sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind, eine Erfolgsquote von 83% auf (+4 Prozentpunkte gegenüber jenen, die nach ihrem sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind).

Bei Lernenden aus Haushalten, in denen mindestens ein Elternteil über einen Tertiärabschluss verfügt, ist die Erfolgsquote insgesamt 10 Prozentpunkte höher als bei Lernenden aus Haushalten mit Eltern ohne nachobligatorischen Abschluss.

Die Gesamtergebnisse zum Bildungserfolg zeigen, dass beim Erfolg ohne verlorenes Jahr die Unterschiede zwischen den Teilpopulationen besonders markant sind.

- 77% der Frauen machten ihren Abschluss, ohne ein Jahr zu verlieren, während sich dieser Anteil bei den Männern auf 69% beläuft.
- Bei den in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizern liegt dieser Anteil bei 75%, bei den Personen ausländischer Nationalität bei 59% bis 66%.
- Lernende aus Haushalten, in denen mindestens ein Elternteil über einen Tertiärabschluss verfügt, weisen häufiger einen Bildungsverlauf ohne verlorenes Jahr auf (Lernende aus Haushalten mit abgeschlossener höherer Berufsbildung: 79%; Lernende aus Haushalten mit Hochschulabschluss: 76%) als jene aus Haushalten mit Eltern ohne nachobligatorischen Abschluss (65%).

Die Verläufe von Männern, Lernenden mit Migrationshintergrund (im Ausland geboren bzw. mit ausländischer Nationalität) sowie Lernenden aus Haushalten ohne nachobligatorischen Abschluss sind häufiger von einem kritischen Ereignis geprägt.

Bei 7% der untersuchten Lernendenkohorte war das erste kritische Ereignis ein Austritt aus dem Bildungssystem mit einer Dauer von mindestens einem Jahr.

- 4,5% der ausgetretenen Lernenden kehrten innerhalb von vier Jahren ins Bildungssystem zurück, während 1,6% die Ausbildung nicht wieder aufnahmen. 5,8% der Lernenden, die ihre EBA-Ausbildung im Jahr 2011 begonnen hatten, brachen sie im ersten Programmjahr ab. Im Verhältnis zu sämtlichen Ausbildungen der Sekundarstufe II sind das überdurchschnittlich viel.
- Im Ausland geborene ausländische Lernende, die nach ihrem sechsten Altersjahr in die Schweiz kamen, verlassen im Vergleich zu den in der Schweiz geborenen Lernenden mit Schweizer Pass das Bildungssystem mehr als viermal so oft im ersten Programmjahr, ohne zurückzukehren. Das Risiko, nach einem Austritt im ersten Programmjahr keine neue Ausbildung zu beginnen, ist bei in der Schweiz geborenen ausländischen Lernenden und bei im Ausland geborenen ausländischen Lernenden, die spätestens im sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind, ungefähr dreimal so hoch wie bei den in der Schweiz geborenen Lernenden mit Schweizer Pass.

68% der im ersten Programmjahr ausgetretenen Lernenden kehrten ins Bildungssystem zurück, 39% erlangten anschliessend einen Abschluss der Sekundarstufe II.

- Von den Lernenden mit abgebrochener Ausbildung im ersten Programmjahr kehrten 32% nicht mehr ins Bildungssystem zurück, 7% kehrten zurück und traten anschliessend erneut aus, 61% kehrten zurück und setzten ihre Ausbildung fort (39% erlangten einen Abschluss und 22% waren 2015 noch in Ausbildung).
- Der Anteil der nach einem Unterbruch im ersten Programmjahr ins Bildungssystem zurückgekehrten Lernenden variiert nach Ausbildung¹: An den Fachmittelschulen (FMS) erwarben 42% der Lernenden einen Abschluss, während sich 32% im Jahr 2015 noch in Ausbildung befanden.
- Bei den Lernenden in der beruflichen Grundbildung sind Austritte ohne Wiedereinstieg ins Bildungssystem häufiger zu finden. Die entsprechenden Anteile liegen zwischen 67% (EBA) und 34% (EFZ4).

Rund die Hälfte der Lernenden, die 2012 ihre Ausbildung abgebrochen haben und nicht ins Bildungssystem zurückgekehrt sind, waren 2015 erwerbstätig.

- 48% der Lernenden mit abgebrochener EBA-Ausbildung waren 42 Monate später (am 31. Dezember 2015) erwerbstätig. Bei den Jugendlichen mit abgebrochener EFZ3-Ausbildung ist dieser Anteil höher (54%).

21% der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger von 2011 in der beruflichen Grundbildung haben mindestens eine Lehrvertragsauflösung (LVA) hinter sich. 82% von ihnen setzten die berufliche Grundbildung fort. In den meisten Fällen erfolgte der Wiedereinstieg weniger als ein Jahr nach dem Abbruch.

- Männer haben eine höhere LVA-Quote als Frauen (23% gegenüber 18%). Die LVA-Quote der in der Schweiz geborenen Lernenden mit Schweizer Pass (19%) ist 6 bzw. 9 Prozentpunkte niedriger als jene der in der Schweiz geborenen ausländischen Lernenden (25%) und jene der im Ausland geborenen ausländischen Lernenden, die spätestens im sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind (28%). Die Differenz gegenüber der LVA-Quote der im Ausland geborenen und nach dem sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommenen ausländischen Lernenden (32%) beträgt sogar 13 Prozentpunkte.

Überblick über die Ströme im Bildungssystem

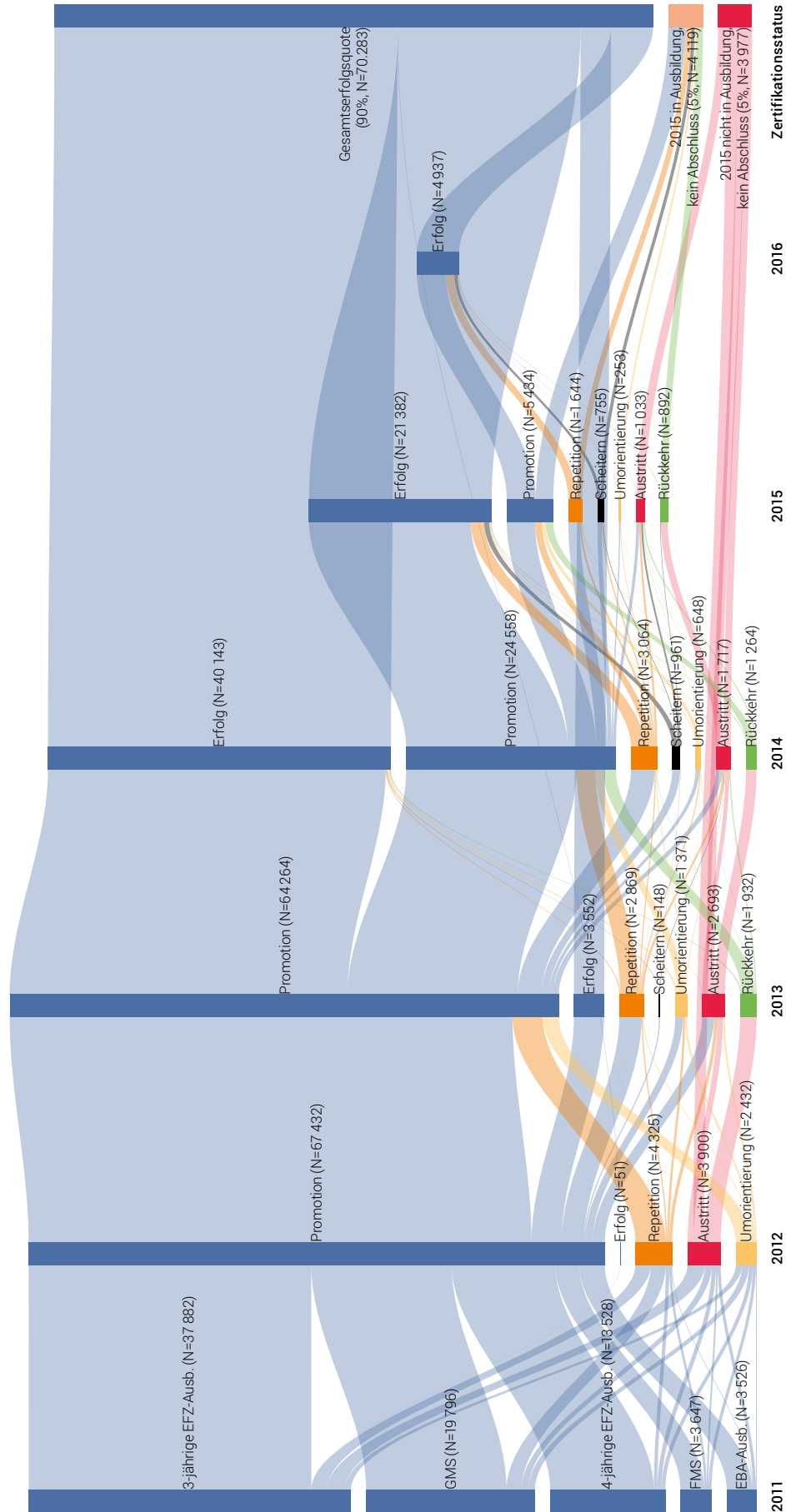
Abbildung 1 zeigt die wichtigsten Ströme im Bildungssystem zwischen 2011 und 2016.

Das Diagramm unterteilt die Verläufe in zwei Bereiche: Verläufe ohne verlorenes Jahr (oben) und Verläufe mit kritischem Ereignis (unten).

Hauptbestandteil der Ströme bilden Promotionen, gefolgt von erfolgreichen Abschlüssen drei bzw. vier Jahre nach dem Einstieg in die Sekundarstufe II. Etwas mehr als die Hälfte der Kohorte (56%) hatten ihren Abschluss bereits 2014 in der Tasche, 27% machten ihn im Folgejahr. Bei 6% der Lernenden dauerte die Ausbildung hingegen fünf Jahre.

¹ Gymnasiale Maturitäten sind ein Sonderfall. Der sehr hohe Anteil (78%) der Lernenden, die nach einem Unterbruch einen Abschluss erlangen, ist mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die in der SdL nicht erfassten Auslandsaufenthalte zurückzuführen.

Schema 1: Hauptübergänge der Eintritttskohorte des Schuljahres 2011–2012, jährlich beobachtet bis 2016



Lesbeispiel: Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Ströme der Kohorte 2011 basierend auf den jährlichen Übergängen im Bildungssystem. Die vertikalen Balken stellen die aufeinanderfolgenden Jahre ab 2011 dar (erster Balken) mit Aufschlüsselung der Lernenden nach Erstausbildung auf Sekundarstufe II. Neben der Gesamterfolgsquote verdeutlicht der letzte Balken den Stand der Lernenden, die im Bildungssystem geblieben sind, aber noch keinen Abschluss erlangt haben, sowie diejenigen, die ohne Zertifizierung aus dem Bildungssystem ausgetreten sind, am Ende des Beobachtungszeitraums. Die Zwischenbalken geben anhand der jährlichen Übergänge (Promotionen, Repetitionen, temporäre Austritte oder Scheitern) Aufschluss über die Situation am Schuljahresende.

Anmerkung: Die Übergänge mit weniger als 25 Betroffenen und diejenigen mit unbekanntem Bildungsweg (N = 238) werden in der Abbildung nicht berücksichtigt.

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Einleitung

Zur Sekundarstufe II zählen in der Schweiz verschiedene Ausbildungen, deren Dauer von Bund, Kantonen und Berufsverbänden festgelegt werden. Die Dauer der beruflichen Grundbildung beträgt zwei bis vier Jahre, jene der allgemeinbildenden Ausbildungen drei bis vier Jahre. Die Sekundarstufe II endet mit dem Erwerb eines Abschlusses, der den Einstieg ins Erwerbsleben, das Absolvieren einer zweiten Ausbildung auf Sekundarstufe II oder den Übertritt in die Tertiärstufe ermöglicht.

Ein Teil der Lernenden weist nach dem Einstieg in die Sekundarstufe II einen geradlinigen Bildungsverlauf mit aufeinanderfolgenden Promotionen auf und erlangt den Abschluss innerhalb der Regelausbildungszeit. Anderen Lernenden gelingt es während ihrer schulischen Laufbahn wegen temporärer Austritte, Repetitionen oder gescheiterter Ausbildungen nicht, ihre Ausbildung innerhalb der Regelausbildungszeit abzuschliessen.

Bei den Verläufen auf Sekundarstufe II ist neben dem Bildungsaspekt auch der berufliche Aspekt zu berücksichtigen. Die meisten Lernenden im Schweizer Bildungssystem entscheiden sich beim Einstieg in die Sekundarstufe II für eine berufliche Grundbildung (siehe z. B. BFS, 2016). Im Fall einer dualen Ausbildung verbringen die Lernenden einen Teil ihrer Ausbildungszeit in der Schule und die übrige Zeit im Betrieb, an den sie durch einen Lehrvertrag gebunden sind. Bei der Analyse der Bildungsverläufe sind somit nicht nur der Fortschritt bzw. Rückstand im Bildungsverlauf, sondern auch mögliche Lehrvertragsauflösungen relevant. Die vorliegende Studie schlägt eine Brücke zwischen dem schulischen und dem beruflichen Blickwinkel und geht dabei auf die verschiedenen Aspekte der Verläufe auf Sekundarstufe II ein.

Der Bildungserfolg und der Rückstand im Bildungsverlauf (beruhend auf den Repetitionen oder Umorientierungen) sind für die Bildungspolitik grundlegende Faktoren, da sie die Effizienz des Bildungssystems widerspiegeln und für die Lernenden, deren Familien und die Gesellschaft im Allgemeinen einschneidende Folgen haben können.

Die Publikation untersucht gestützt auf den für Erhebungen der Bundesverwaltung eingeführten Personenidentifikator AHVN13 die Verläufe der im Schuljahr 2011/2012 in die zertifizierende Sekundarstufe II eingetretenen Lernenden. Die Analysepopulation beschränkt sich auf 14- bis 20-Jährige¹, die bei ihrem Einstieg in die Sekundarstufe II zur ständigen Wohnbevölkerung gehörten. Folgende Ausbildungen werden in dieser Publikation berücksichtigt: Eidgenössische Berufsatteste (EBA),

Eidgenössische Fähigkeitszeugnisse (EFZ)² sowie an einer Fachmittelschule (FMS) oder gymnasialen Maturitätsschule (GMS) absolvierte allgemeinbildende Ausbildungen. Die verwendeten Definitionen sind in Anhang A.1 detailliert beschrieben.

Da der Beobachtungszeitraum auf fünf Jahre begrenzt ist, beschränkt sich die hier präsentierte Erfolgsquote auf die innerhalb dieser fünf Jahre erfolgten Abschlüsse und dürfte sich in den nächsten Jahren noch erhöhen. Ein Zeitraum von fünf Jahren ist ausreichend, um die Bildungsverläufe auf kritische Ereignisse (Umorientierung, Repetition, Austritt aus dem Bildungssystem oder Scheitern beim Zertifizierungsverfahren) hin zu untersuchen und die erfolgreichen Verläufe ohne verlorenes Jahr von den übrigen Bildungserfolgen abzugrenzen.

Die Statistik der Bildungsabschlüsse informiert zwar über die Verläufe der Lernenden bis Ende 2016, doch die verfügbaren Daten zu den Lernenden reichen nur bis 2015. Die in den Kapiteln 1 bis 4 dieser Publikation gemachten Angaben zum Verbleib im Bildungssystem und zum Nichterfolg beziehen sich daher auf das Jahr 2015.

Der erste Teil der Publikation (Kapitel 1–4) fokussiert sich auf den schulischen Blickwinkel der Verläufe. Im Zentrum stehen dabei folgende Fragen:

- Wie viele Lernende der Eintrittskohorte 2011 erlangen innerhalb von fünf Jahren einen Erstabschluss auf Sekundarstufe II?
- Wie viele von ihnen weisen einen erfolgreichen Bildungserfolg ohne kritisches Ereignis aus?
- Wie sehen die Verläufe nach einer Repetition oder Umorientierung aus?
- Wie viele aus dem Bildungssystem ausgetretenen Lernenden kehren in den Folgejahren zurück?

Der zweite Teil befasst sich mit den Lehrverträgen. In Kapitel 5 wird vertieft auf die Lehrvertragsauflösungen und erneuten Lehrvertragsabschlüsse eingegangen.

In dieser Publikation werden fünf Kernaspekte systematisch untersucht (siehe auch BFS, 2016): Eintrittsausbildung auf Sekundarstufe II, Geschlecht, Migrationsstatus, Bildungsstand der Eltern und Sprachregion. Für punktuelle Analysen wurden zudem die Ausbildung beim Austritt aus der obligatorischen Schule, der Gemeindetyp und das ISCED-Bildungsfeld herangezogen. Anhang A 2 erläutert die für jeden Aspekt verwendeten Quellen und ihren Aufbau.

¹ 86% der Kohorte waren beim Einstieg in die Sekundarstufe II zwischen 15 und 17 Jahre, 13,6% zwischen 18 und 20 Jahre und 0,4% 14 Jahre alt.

² Um den Text zu vereinfachen, werden die Begriffe EFZ3 und EFZ4 manchmal verwendet, um das 3-jährige und das 4-jährige Eidgenössische Fähigkeitszeugnis zu bezeichnen.

Die hier präsentierte Erfolgsquote setzt die Zahl der Lernenden, die bis 2016 einen Erstabschluss erlangt haben, in Beziehung zu den Lernenden, die 2011 erstmals eine Ausbildung auf Sekundarstufe II begonnen haben. Sie ist nicht zu verwechseln mit der in der Publikation BFS 2018a genannten Quote der Erstabschlüsse auf Sekundarstufe II. Diese misst den Anteil Jugendlicher, die im Anschluss an die obligatorische Schule bis zum 25. Altersjahr einen Erstabschluss der Sekundarstufe II erworben haben. Die Quote der Erstabschlüsse umfasst auch die Lernenden, die nach Abschluss der obligatorischen Schule keine Ausbildung auf Sekundarstufe II begonnen haben.

1 Erfolg innerhalb von fünf Jahren auf Sekundarstufe II

Der erste Teil des Kapitels gibt einen allgemeinen Überblick über den Erfolg oder Nichterfolg innerhalb von fünf Jahren nach dem Einstieg in die Sekundarstufe II. Im zweiten Teil werden die Übergänge nach ISCED-Bildungsfeld für Ausbildungen, die zu einem EBA, EFZ3 oder EFZ4 führen, analysiert. Der dritte Teil befasst

sich mit dem Erfolg nach Art des erworbenen Abschlusses, dem Erfolg innerhalb der Regelausbildungszeit und der Verbindung zwischen dem Anspruchsniveau in der obligatorischen Schule (bzw. der vorherigen Ausbildung) und dem Erfolg auf Sekundarstufe II.

Verläufe auf Sekundarstufe II und Definition der gesamten Erfolgsquote

Die letzte Publikation, die im Rahmen der Längsschnittanalysen im Bildungsbereich zur Sekundarstufe II (BFS, 2015) erstellt wurde, gibt Auskunft über die Promotionen, Repetitionen, Umorientierungen und temporären Austritte. In der vorliegenden Publikation werden diese kritischen Ereignisse sowie das Scheitern beim Zertifizierungsverfahren vor dem Hintergrund des gesamten Bildungsverlaufs der Lernenden untersucht. Da die Verläufe der Lernenden mehrere kritische Ereignisse auf Sekundarstufe II aufweisen können, wird hier jeweils nur das erste kritische Ereignis betrachtet.

Dabei werden folgende Kategorien unterschieden:

1. **Erfolg ohne verlorenes Jahr:** Verlauf mit Promotionen bis zum Abschluss, ohne kritisches Ereignis. Unter diese Kategorie fallen drei Verläufe:

- Erfolg ohne Ausbildungswechsel
- erfolgreicher Abschluss einer anspruchsvolleren Ausbildung ohne verlorenes Programmjahr (z.B. Lernende, die eine EBA-Ausbildung beginnen und nach dem zweiten Programmjahr ins dritte EFZ-Jahr wechseln, weil ihnen das Programmjahr anerkannt wird)
- erfolgreicher Abschluss einer weniger anspruchsvollen Ausbildung ohne verlorenes Programmjahr (z.B. Lernende, die eine EFZ3-Ausbildung beginnen, nach erfolgter Promotion im zweiten Programmjahr auf eine EBA-Ausbildung wechseln und ohne verlorenes Jahr abschliessen).

Diese Definition umfasst auch alle Ausbildungswechsel mit anerkannten Bildungsleistungen, wobei bei den Verläufen ohne verlorenes Jahr fast alle Abschlüsse in der Eintrittsausbildung erlangt werden.

2. **Erfolg nach Repetition:** Verlauf mit Repetition (Wiederholung des Programmjahres in der gleichen Ausbildung) als erstem kritischem Ereignis
3. **Erfolg nach Umorientierung:** Verlauf mit Umorientierung, d.h. Wechsel mit komplettem oder partiellem Neueinstieg in eine andere Ausbildung
4. **Erfolg nach Scheitern:** Verlauf mit Scheitern beim Zertifizierungsverfahren als erstem kritischem Ereignis und anschliessendem Bildungserfolg
5. **Erfolg nach Bildungsabbruch und Rückkehr ins Bildungssystem**
6. **Restkategorie (Erfolg mit nicht nachvollziehbarem Verlauf):** Fälle mit fehlenden Angaben zum Verlauf zwischen Ausbildungsbeginn und -abschluss¹

Die Zahl der Lernenden mit einem innerhalb von fünf Jahren auf einem der oben beschriebenen Wege erlangten Abschluss der Sekundarstufe II im Verhältnis zur Eintrittskohorte auf Sekundarstufe II eines bestimmten Jahres ergibt somit die **gesamte Erfolgsquote über fünf Jahre**. Es kommt durchaus vor, dass der Abschluss nicht in der Eintrittsausbildung erfolgt.

Bei den Lernenden, die noch keinen Abschluss haben, wird zwischen zwei Kategorien unterschieden:

7. **2015 in Ausbildung, kein Abschluss:** Hierbei handelt es sich um Lernende, die sich 2015 noch in Ausbildung befanden, aber noch keinen Abschluss hatten.
8. **2015 nicht in Ausbildung, kein Abschluss:** Hierbei handelt es sich um Lernende, die sich 2015 nicht in Ausbildung befanden und noch keinen Abschluss hatten.

¹ Hierbei handelt es sich um Bildungserfolge mit absolviertem Praktikum, das in der offiziellen Statistik nicht erscheint. Durch eine Verknüpfung mit der Statistik der Beruflichen Grundbildung (SBG) können die erfassten Daten ergänzt und die Verläufe vervollständigt werden. Aufgrund der fehlenden Informationen zum Programmjahr lassen sich die Verläufe jedoch keiner bestimmten Kategorie (ohne verlorenes Jahr, mit Repetition oder Umorientierung) zuordnen.

1.1 Erfolg nach Kernaspekten

Grafik 1.1 zeigt die unterschiedlichen Verläufe der Eintrittskohorte 2011 nach verschiedenen Erfolgs- bzw. Nichterfolgskategorien und Kernaspekten.

Erfolg innerhalb von fünf Jahren (allgemein)

90% der Jugendlichen, die 2011 ihre Ausbildung auf Sekundarstufe begonnen hatten, schlossen diese bis Ende 2016 ab.

Von diesen Lernenden machten 73% ihren Abschluss ohne verlorenes Jahr, 10% nach einer Repetition und 3% nach einer Umorientierung. Die restlichen 3,5% erlangten ihren Abschluss entweder nach einem temporären Ausstieg aus dem Bildungssystem oder nach einem Scheitern beim Zertifizierungsverfahren.

10% der Lernenden der Kohorte 2011 hatten 2016 noch keinen Abschluss der Sekundarstufe II. Unter ihnen befinden sich zu gleichen Teilen Lernende ohne Bildungserfolg, die 2015 nicht in Ausbildung waren (5%), sowie Lernende, die 2015 noch im Bildungssystem erfasst waren (5%).

Erfolg innerhalb von fünf Jahren nach Ausbildung

Über fünf Jahre betrachtet weisen bei den Ausbildungen auf Sekundarstufe II die Lernenden an den GMS die höchste Erfolgsquote auf (94%). Bei den EFZ3- oder EFZ4-Ausbildungen liegt dieser Anteil bei 89%.

Die berufliche Grundbildung wird häufiger ohne verlorenes Jahr absolviert (EBA- und EFZ4-Ausbildungen: 75%; EFZ3-Ausbildungen: 74%) als die allgemeinbildenden Ausbildungen (GMS: 72%; FMS: 62%).

Ursache für den Rückstand im Bildungsverlauf ist häufig eine Repetition. Betroffen davon sind 14% der Lernenden an einer GMS und 12% der Lernenden an einer FMS. In der beruflichen Grundbildung haben 9% der EFZ3-Lernenden und 6% der EFZ4-Lernenden ihren Abschluss nach einer Repetition erlangt.

Bei den nach einer Umorientierung erlangten Abschlüssen schwankt die Erfolgsquote der Lernenden in einer GMS-, EFZ3-, EFZ4- oder EBA-Ausbildung zwischen 2% und 4% und liegt somit deutlich unter dem Vergleichswert der FMS-Lernenden (9%).

Beim Nichterfolg muss zwischen dem Verbleib im Bildungssystem und dem Austritt aus dem Bildungssystem unterschieden werden. Die Gesamtquote zeigt zwar, dass die beiden Anteile fast identisch sind, doch eine Gegenüberstellung der verschiedenen Ausbildungen fördert wesentliche Unterschiede zutage.

Von den FMS-Lernenden ohne Abschluss (14%) befanden sich 10% im Jahr 2015 noch in Ausbildung. Ebenso waren 5% der GMS-Lernenden ohne Abschluss (7%) 2015 noch in Ausbildung. Ein ganz anderes Bild präsentiert sich bei den EBA-Ausbildungen: Lediglich 13% der erfolglosen 16% befanden sich 2015 nicht in Ausbildung.

Geschlechtervergleich

Insgesamt beträgt die Erfolgsquote bei Frauen 92% und bei Männern 87%. Ein Vergleich der Zusammensetzung dieser Prozentwerte zeigt, dass dieser Unterschied vor allem die Lernenden ohne verlorenes Jahr betrifft. Beim Geschlechtervergleich ist hier eine Abweichung von 8 Prozentpunkten festzustellen.

Migrationsstatus

Zwischen den Lernenden mit Schweizer Pass und jenen mit ausländischer Nationalität bestehen grosse Unterschiede. Die Erfolgsquote der Schweizer Lernenden reicht von 83% (im Ausland geboren) bis 91% (in der Schweiz geboren), jene der ausländischen Lernenden von 79% (im Ausland geboren, nach dem sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen) bis 84% (in der Schweiz geboren). Besonders markant sind die Unterschiede bezüglich der Erfolgsquote ohne verlorenes Jahr: Die Differenz zwischen den in der Schweiz geborenen Schweizer Lernenden und den im Ausland geborenen ausländischen Lernenden, die nach dem sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind, beträgt 17 Prozentpunkte. Werden die Verläufe mit kritischem Ereignis mitberücksichtigt, sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Kategorien geringer (vgl. Kapitel 2).

Bildungsstand der Eltern

Die Erfolgsquote liegt zwischen 84% bei Lernenden aus Haushalten mit Eltern ohne nachobligatorischen Abschluss und 94% bei Lernenden aus Haushalten, in denen mindestens ein Elternteil über einen Tertiärabschluss verfügt.

Einmal mehr sind die grössten Unterschiede bei den Verläufen ohne verlorenes Jahr zu finden. 65% der Lernenden aus Haushalten mit Eltern ohne nachobligatorischen Abschluss schliessen ihre Ausbildung ohne verlorenes Jahr ab, während sich dieser Anteil bei den Lernenden aus Haushalten mit abgeschlossener höherer Berufsbildung oder Hochschulabschluss auf 79% bzw. 76% beläuft (Differenz von mehr als 10 Prozentpunkten).

Sprachregion

Die Erfolgsquote über fünf Jahre variiert stark nach Sprachregion. In der deutschsprachigen und rätoromanischen Schweiz erlangten 92% der Lernenden einen Abschluss, in der französischsprachigen Schweiz waren es 83%.

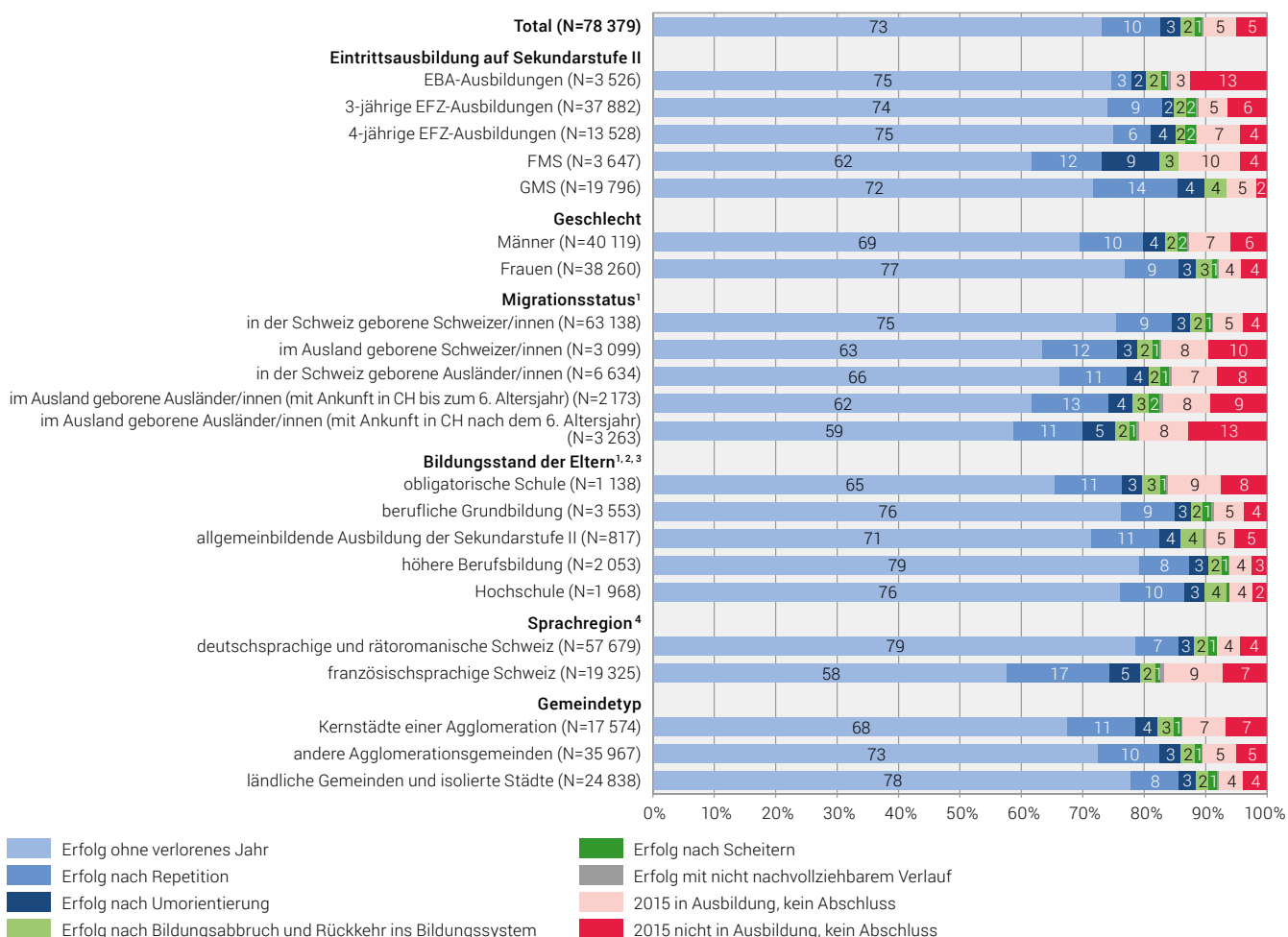
Die Lernenden in der französischsprachigen Schweiz schlossen ihre Ausbildung häufiger nach einer Repetition ab (17%) als jene in der deutschsprachigen und rätoromanischen Schweiz (7%).

Gemeindetyp

Die Erfolgsquote ist in den ländlichen Gemeinden und isolierten Städten (92%) insgesamt höher als in den Kernstädten einer Agglomeration (86%). Besonders ausgeprägt ist der Unterschied beim Erfolg ohne verlorenes Jahr (ländliche Gemeinden und isolierte Städte: 78%; Kernstädte einer Agglomeration: 68%).

Eintrittskohorte 2011 auf Sekundarstufe II: Erfolg über fünf Jahre nach Kernaspekten, in %

G1.1



¹ ohne die Lernenden, für die diese Information nicht verfügbar ist

² Aufgrund der Verknüpfung mit der SE bezieht sich diese Grafik auf Stichprobendaten; daher die niedrigen Fallzahlen (ungewichtete N).

³ Alle Werte zu diesem Kernaspekt weisen 95%-Unsicherheiten auf, die unter +/-5% liegen.

⁴ Aufgrund der schlechten Abdeckung durch die AHVN13 im Schuljahr 2011–2012 ist die italienischsprachige Schweiz in der Grafik nicht separat dargestellt, aber im Total enthalten.

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

1.2 Erfolg in der beruflichen Grundbildung

In diesem Kapitel wird auf den Erfolg der Lernenden in EBA-, EFZ3- und EFZ4-Ausbildungen nach ISCED-Bildungsfeld eingegangen (Grafik 1.2) und ein spezielles Augenmerk auf die Heterogenität der Verläufe innerhalb der beruflichen Grundbildung gelegt.

EBA-Ausbildungen

Fünf Jahre nach Beginn einer EBA-Ausbildung haben 94% der Lernenden des Bildungsfelds «Gesundheits- und Sozialwesen» ihren Abschluss in der Tasche, gegenüber 76% im Bildungsfeld «Persönliche Dienstleistungen». Die Bildungsfelder mit vergleichsweise niedriger Erfolgsquote weisen einen höheren Anteil an Nichterfolgen mit Austritt aus dem Bildungssystem auf. 20% der Lernenden des Bildungsfelds «Persönliche Dienstleistungen» hatten 2015 noch keinen Abschluss und waren nicht mehr im Bildungssystem erfasst.

EFZ3

Bei den von einer grösseren Heterogenität gekennzeichneten EFZ3-Ausbildungen variiert die Erfolgsquote stärker als bei den EBA-Ausbildungen. Am höchsten ist sie in den Bildungsfeldern «Tiermedizin» und «Sozialwesen» (93%). Zum Vergleich: Über alle Bildungsfelder betrachtet liegt sie bei 89%. Beim Bildungsverlauf lassen sich jedoch Unterschiede beobachten: 82% der Lernenden des Bildungsfelds «Tiermedizin» schlossen ohne verlorenes Jahr ab, im Bildungsfeld «Sozialwesen» waren es 85%.

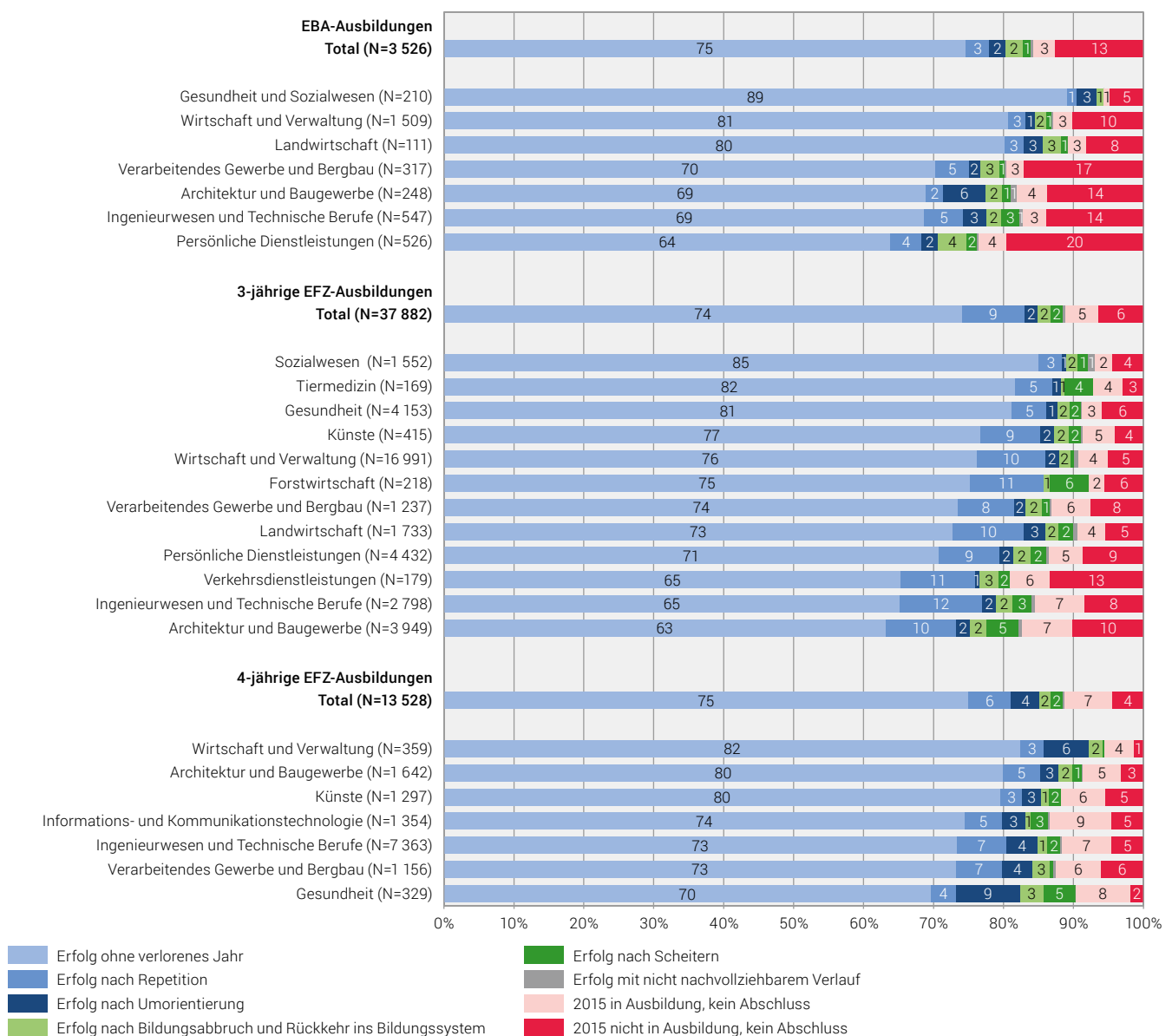
Analog zur Situation bei den EBA ist die Erfolgsquote bei den EFZ-Ausbildungen in den ISCED-Bildungsfeldern «Ingenieurwesen und technische Berufe» (84%), «Architektur und Baugewerbe» (83%) sowie «Persönliche Dienstleistungen» (86%) am niedrigsten. Sie weisen auch die niedrigsten Erfolgsquoten ohne verlorenes Jahr auf. Generell handelt es sich dabei um Bildungsfelder, die häufig Lernende mit Grundansprüchen oder des besonderen Lehrplans ansprechen (BFS, 2016).

EFZ4

Bei den EFZ4-Ausbildungen liegt die Erfolgsquote zwischen 94% im Bildungsfeld «Wirtschaft und Verwaltung» und 87% im Bildungsfeld «Informations- und Kommunikationstechnologien». Werden die erfolgreichen Verläufe mit kritischem Ereignis betrachtet, so lassen sich mit Ausnahme des Bildungsfelds «Gesundheit», wo 9% der Lernenden den Abschluss nach einer Umorientierung erlangt haben, ähnliche Erfolgsquoten beobachten.

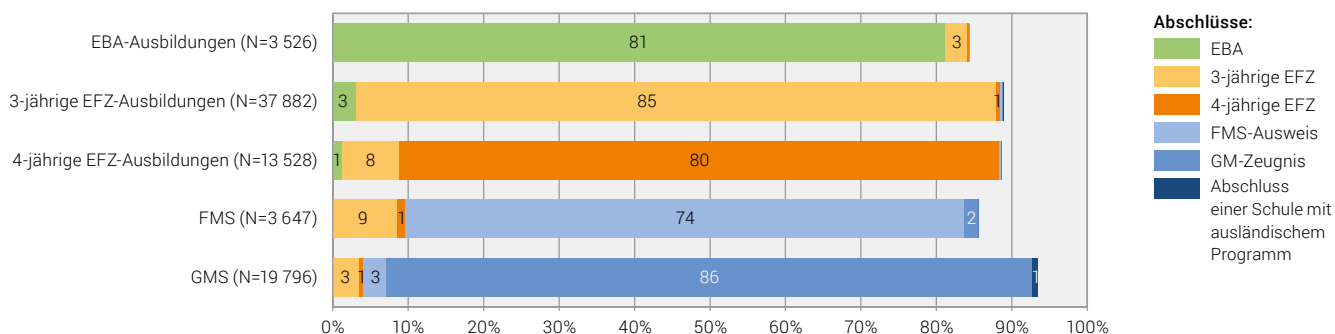
1.3 Erfolg nach Art des erworbenen Abschlusses

Grafik 1.3 zeigt den Anteil der Lernenden mit Bildungserfolg nach Ausbildung beim Einstieg in die Sekundarstufe II und nach Art des erworbenen Abschlusses. Der Anteil der nicht in der Eintrittsausbildung auf Sekundarstufe II erworbenen Abschlüsse variiert zwischen 12% bei den FMS- und 3% bei den EBA-Ausbildungen. Von den Ausbildungsanfängerinnen und -anfängern an einer GMS erwarben 8% ihren Abschluss nicht in der Eintrittsausbildung, bei den EFZ4-Ausbildungen waren es 9%. An den GMS entfiel dieser

Eintrittskohorte 2011 auf Sekundarstufe II: Erfolg in der beruflichen Grundbildung über fünf Jahre nach ISCED-Bildungsfeld, in %
G1.2

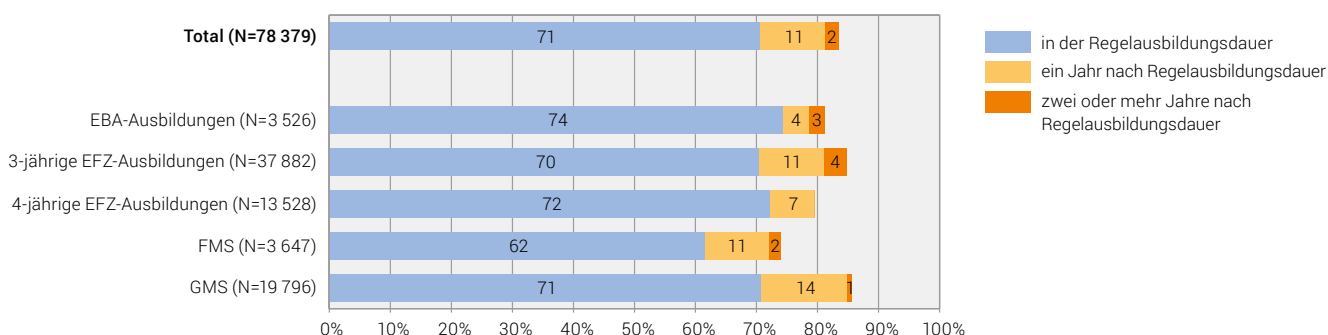
Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Eintrittskohorte 2011 auf Sekundarstufe II: Erfolg nach Eintrittsausbildung und Abschluss, in %**G1.3****Eintrittsausbildung**

Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Erfolg der Eintrittskohorte 2011 in der gleichen Ausbildung nach Regelausbildungszeit, in %**G1.4**

Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Anteil zu fast gleichen Teilen auf FMS- und EFZ3-Abschlüsse, während bei den angefangenen EFZ4-Ausbildungen ein anderer Abschluss der beruflichen Grundbildung erlangt wurde.

Die Analyse der Bildungserfolge ohne verlorenes Jahr ergibt, dass fast alle betroffenen Lernenden den Abschluss in der Eintrittsausbildung erlangt haben. Einzige Ausnahmen bilden hier die EFZ4- (3,4% der Lernenden wechselten auf eine EFZ3-Ausbildung) und die EFZ3-Ausbildungen (2% der Lernenden schlossen mit einem EBA ab).

1.4 Erfolg innerhalb der Regelausbildungszeit

Die Dauer bis zum Abschluss auf Sekundarstufe II und der Anteil Lernende mit Bildungserfolg innerhalb der Regelausbildungszeit sind wichtige Aspekte, um den Rückstand im Bildungsverlauf zu untersuchen.

Der hier vorgestellte Indikator misst bei den Lernenden, die ihren Abschluss in der Eintrittsausbildung auf Sekundarstufe II erlangt haben, die Ausbildungsdauer bis zum Abschluss.

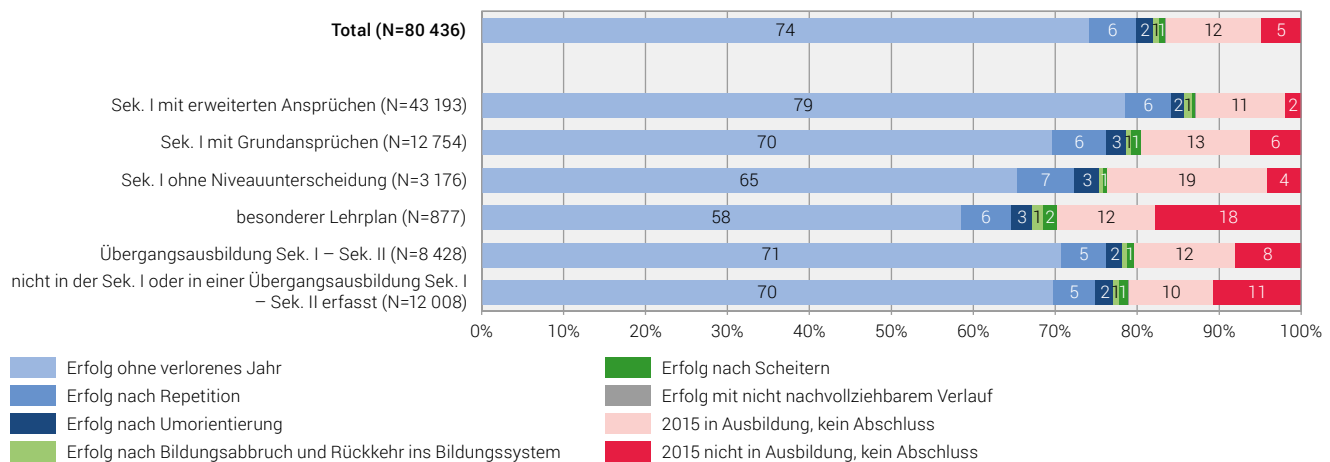
Grafik 1.4 gibt Aufschluss über die Anteile der Lernenden mit Bildungserfolg innerhalb der Regelausbildungszeit und jenen mit späterem Bildungserfolg (Rückstand von einem oder mehreren Jahren).

Aus der Grafik ist ersichtlich, dass 13% der Lernenden mit Abschluss in der Eintrittsausbildung aufgrund von Repetitionen die Regelausbildungszeit überschritten haben. Dieser Anteil variiert je nach Ausbildung stark. Am höchsten ist er bei den Lernenden in einer allgemeinbildenden Ausbildung (GMS: 15%; FMS: 13%).

In der beruflichen Grundbildung schwankt der Anteil der Lernenden mit Bildungserfolg innerhalb der Regelausbildungszeit zwischen 74% (EBA) und 70% (EFZ3, Rückstand von einem oder mehreren Jahren bei 15% der Bildungserfolge).

Eintrittskohorte 2012 auf Sekundarstufe II: Erfolg nach vier Jahren nach absolvierter Ausbildung vor dem Einstieg in die Sekundarstufe II, in %

G1.5



Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

1.5 Erfolg nach vorheriger Ausbildung

Vor dem Einstieg in die Sekundarstufe II findet im Bildungsverlauf in der Regel eine erste Selektion statt, die wesentliche Auswirkungen auf die weitere Bildungslaufbahn hat. In den meisten Kantonen werden die Lernenden der Sekundarstufe II aufgrund ihrer Resultate und anderer Faktoren wie den Wünschen der Eltern oder dem Urteil der Lehrpersonen in verschiedene Anspruchsniveaus eingestuft. Zudem gibt es Schulen mit besonderem Lehrplan, die sich entweder an Lernende mit einer Behinderung oder erheblichen Lücken oder an kürzlich Zugewanderte im schulpflichtigen Alter richten.

Frühere Analysen (BFS, 2016) haben gezeigt, dass lediglich 75% der Lernenden direkt in die zertifizierende Sekundarstufe II übertreten, während rund 14% zwischen der Sekundarstufe I und II eine Übergangsausbildung absolvieren.

Nach dem Austritt aus der obligatorischen Schule verlässt ein Teil der Lernenden vorübergehend das Bildungssystem, meist weil es ihnen nicht unmittelbar gelingt, eine Ausbildung auf Sekundarstufe II oder eine Übergangsausbildung zu beginnen².

Grafik 1.5 gibt Aufschluss über die verschiedenen Verläufe zwischen 2012 und 2015 nach Situation ein Jahr vor dem Einstieg in die zertifizierende Sekundarstufe II³.

Da sich die Analysekohorte aus den Ausbildungsanfängerinnen und -anfängern von 2012 zusammensetzt, ist die Zahl der Personen, die spätestens Ende 2015 ihre Ausbildung abgeschlossen haben, niedriger als jene der Eintrittskohorte 2011 und die Zahl der im Bildungssystem verbleibenden Personen höher.

Grafik 1.5 zeigt, dass 79% der Abgängerinnen und Abgänger der Sekundarstufe I mit erweiterten Ansprüchen ihre Ausbildung abgeschlossen haben, ohne ein Jahr zu verlieren. Bei Lernenden mit Grundansprüchen (70%) oder Übergangsausbildung auf Sekundarstufe I⁴ (71%) sinkt dieser Anteil um 9 bzw. 8 Prozentpunkte. Von den Lernenden des besonderen Lehrplans erlangten 58% ohne verlorenes Jahr einen Abschluss der Sekundarstufe II.

Wie in der Grafik zu sehen ist, besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Anspruchsniveau der im Anschluss an die obligatorische Schule erfolgten Ausbildung und dem anschliessenden Verlauf auf Sekundarstufe II.

² Gemäss BFS (2016) haben 7,9% der Abgängerinnen und Abgänger der obligatorischen Schule von 2011/2012 ihren Übertritt in die zertifizierende Sekundarstufe II aufgeschoben, ohne eine Übergangsausbildung absolviert zu haben.

³ Da für das Schuljahr 2011/2012 erstmals die individuelle Identifikationsnummer verfügbar war, wird anhand der Eintrittskohorte 2012/2013 untersucht, welche Ausbildung (im Fall der Lernenden mit sofortigem Übertritt) vor dem Einstieg in die zertifizierende Sekundarstufe II erfolgte.

⁴ Zu den Übergangsausbildungen der Sekundarstufe II zählen die schulischen Vollzeitausbildungen (wie das «zwölfte Schuljahr»), Ausbildungen, die Schule und Praxis verbinden (z. B. die Vorlehre), sowie Integrationsklassen für spät zugewanderte Jugendliche (die das schulpflichtige Alter überschritten haben).

2 Unterschiede beim Bildungserfolg nach Kernaspekten

Die bisherigen Grafiken informieren über die Verläufe auf Sekundarstufe II nach bestimmten Kernaspekten. In diesem Kapitel wird auf Basis multivariater Regressionsmodelle auf die Unterschiede zwischen den Teilpopulationen und den Einfluss der übrigen Kernaspekte eingegangen. Letztere werden unter Berücksichtigung der Heterogenität der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger auf Sekundarstufe II untersucht.

Grafik 2.1 zeigt die durchschnittlichen marginalen Effekte¹ der verschiedenen binomialen logistischen Regressionsmodelle zur Wahrscheinlichkeit

- M1: eines Bildungserfolgs ohne verlorenes Jahr gegenüber den übrigen Verläufen: Dieses Modell gibt Auskunft über die Wahrscheinlichkeit eines Bildungserfolgs ohne kritisches Ereignis. Bezogen auf Grafik 1.1 werden die Bildungserfolge ohne kritisches Ereignis mit sämtlichen anderen Verläufen verglichen (Erfolg mit kritischem Ereignis und Nichterfolg).
- M2: eines Bildungserfolgs innerhalb von fünf Jahren gegenüber einem Nichterfolg: In diesem Modell werden bei den Bildungserfolgen auch die Verläufe mit kritischem Ereignis berücksichtigt. Bezogen auf Grafik 1.1 werden die verschiedenen Bildungserfolge zusammengefasst und mit den beiden Nichterfolgskategorien verglichen.
- M3: eines Bildungserfolgs oder Verbleibs im Bildungssystem im Jahr 2015 gegenüber einem Austritt ohne Zertifizierung: In diesem Modell werden ausser den Bildungserfolgen auch die Lernenden berücksichtigt, die 2016 noch keinen Abschluss hatten, aber 2015 im Bildungssystem erfasst waren.

In Grafik 2.1 wird die unterschiedliche Wahrscheinlichkeit mit Punkten und die den Unterschieden zugrundeliegende Unsicherheit auf Basis des 95%-Vertrauensintervalls mit vertikalen Linien dargestellt. Da die Unterschiede in Form von durchschnittlichen marginalen Effekten verdeutlicht werden, ist die Vergleichbarkeit dieser Ergebnisse mit Grafik 1.1 gewährleistet². Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sie den Einfluss der einzelnen Variablen nach deren Kontrolle durch die übrigen Modellvariablen wiedergeben. Die Unterschiede betreffend Migrationsstatus zeigen beispielsweise, um wie viele Prozentpunkte sich das Verhalten der in der Schweiz geborenen Lernenden mit Schweizer Pass bei gleichen Kontrollvariablen wie Geschlecht, Alter, Sprachregion, Gemeindetyp, Anspruchsniveau in der obligatorischen Schule,

Erstausbildung auf Sekundarstufe II und Bildungsstand der Eltern von jenem der in der Schweiz geborenen ausländischen Lernenden unterscheidet.

Eine Gesamtübersicht über die anhand der Modelle bestimmten Unterschiede ist in Anhang 6 zu finden. Grafik 2.1 zeigt lediglich eine Auswahl dieser Unterschiede.

In Bezug auf den **Geschlechtervergleich** geht aus der Grafik hervor, dass die Wahrscheinlichkeit eines Bildungswegs ohne verlorenes Jahr bei Frauen um 6,5 Prozentpunkte höher ist als bei Männern. Dieses Ergebnis ist vergleichbar mit dem in Grafik 1.1 dargestellten Unterschied zwischen Männern und Frauen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Kategorien bleibt somit bei der Kontrolle durch die übrigen Variablen stabil, sinkt aber bei Berücksichtigung der Bildungserfolge mit kritischem Ereignis auf 4,1 Prozentpunkte und bei Betrachtung der Wahrscheinlichkeit eines Bildungserfolgs oder Verbleibs im Bildungssystem (M3) auf 1,1 Prozentpunkte. Bei sonst gleichen Bedingungen holen die Männer den Rückstand tendenziell auf und weisen wesentlich häufiger einen Bildungserfolg mit kritischem Ereignis aus als die Frauen.

Die Variable **Alter** informiert über den Verlauf der Lernenden bis zum Einstieg in die Sekundarstufe II und kann daher als Proxy-Variable für die Nichtlinearität des vorherigen Verlaufs der Lernenden herangezogen werden. Somit besteht ein enger Zusammenhang zwischen dem Alter beim Einstieg in die zertifizierende Sekundarstufe II und dem jeweiligen Verlauf. Die Lernenden, die beim Einstieg in die Sekundarstufe II zwischen 17 und 20 Jahren alt waren, weisen eine um 9 Prozentpunkte geringere Erfolgswahrscheinlichkeit ohne verlorenes Jahr auf als jene, die mit 14 oder 15 Jahren in die Sekundarstufe II eintraten. Bei der allgemeinen Erfolgswahrscheinlichkeit beläuft sich dieser Unterschied auf 6 Prozentpunkte.

Beim **Migrationsstatus** zeigen sich deutliche Abweichungen bezüglich der Erfolgswahrscheinlichkeit ohne verlorenes Jahr. Letztere ist bei in der Schweiz geborenen ausländischen Lernenden 4,2 Prozentpunkte niedriger. Diese Differenz ist jedoch weitaus geringer als jene in Grafik 1.1, was zeigt, dass die übrigen Variablen erfolgsrelevant sind. Bei Berücksichtigung des Bildungserfolgs über fünf Jahre verringert sich der Unterschied auf 3,2 Prozentpunkte. Werden die Verläufe mit kritischem Ereignis betrachtet, zeigt sich eine ähnliche Tendenz, d.h. die Unterschiede verkleinern sich zugunsten der im Ausland geborenen ausländischen Lernenden, die nach dem sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind.

¹ Übersetzung des Begriffs «Average Marginal Effects».

² Im Gegensatz zu Grafik 1.1 gibt Grafik 2.1 Aufschluss über die Unterschiede zwischen einer Referenzkategorie und den übrigen Kategorien. Darin werden die Unterschiede nicht wie in Grafik 1.1 in absoluten Werten, sondern zwischen Kategorien (z. B. zwischen in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizern und im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländern) angegeben.

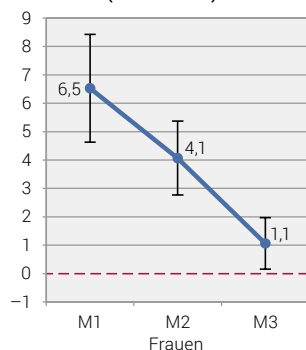
Auch bei Betrachtung des **Bildungsstands der Eltern** sind die Unterschiede bei den Verläufen ohne verlorenes Jahr am stärksten ausgeprägt. Lernende aus Haushalten, in denen mindestens ein Elternteil über einen Tertiärabschluss verfügt (höhere Berufsbildung oder Hochschulabschluss; ähnliche Ergebnisse in beiden Fällen), weisen in Bezug auf die Erfolgswahrscheinlichkeit ohne verlorenes Jahr eine rund 5–6 Prozentpunkte höhere Erfolgchance auf als Lernende aus Haushalten mit Eltern ohne nachobligatorischen Abschluss. Werden die Bildungserfolge mit kritischem Ereignis mitberücksichtigt, verringern sich diese Unterschiede auf 3 Prozentpunkte. Darüber hinaus weisen die Verläufe von Lernenden, deren Eltern als höchste Ausbildung einen Abschluss der Sekundarstufe II erlangt haben, ähnliche Verläufe auf Sekundarstufe II auf wie jene der Lernenden aus Haushalten mit Eltern ohne nachobligatorischen Abschluss.

Fazit: Die in diesem Kapitel beschriebenen Regressionsmodelle zeigen, dass die Unterschiede zwischen den Teilpopulationen bei den Verläufen ohne verlorenes Jahr am grössten sind und sich tendenziell verringern, wenn die Verläufe mit kritischem Ereignis mitberücksichtigt werden.

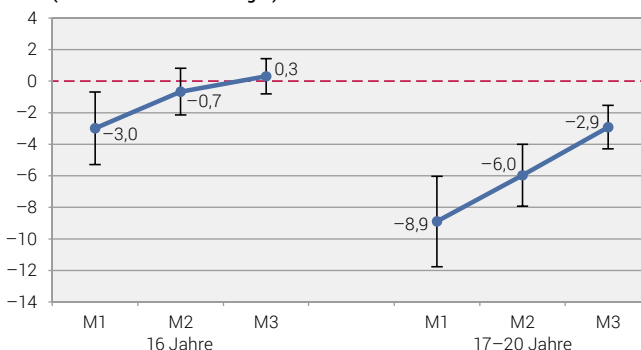
Durchschnittliche marginale Effekte und 95%-Vertrauensintervalle für die Erfolgswahrscheinlichkeit ohne verlorenes Jahr (M1) oder mit kritischem Ereignis (M2) oder mit Erfolg oder Verbleib im Bildungssystem (M3) nach Kernaspekten, in %

G2.1

Geschlecht (Ref. Männer)



Alter (Ref. 15 Jahre oder weniger)



Legende:

M1: Erfolgswahrscheinlichkeit ohne verlorenes Jahr vs andere Verläufe

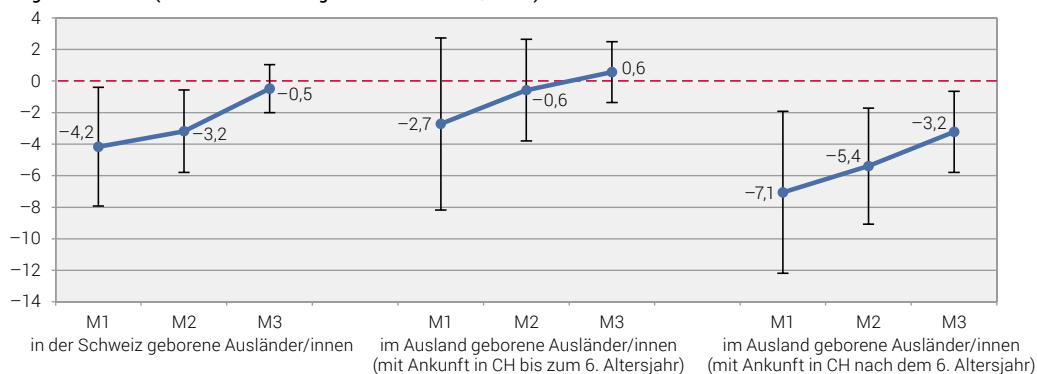
M2: allgemeine Erfolgswahrscheinlichkeit vs kein Ausbildungserfolg

M3: Erfolgswahrscheinlichkeit oder Verbleib in Ausbildung bis 2015 vs Ausbildungsabbruch

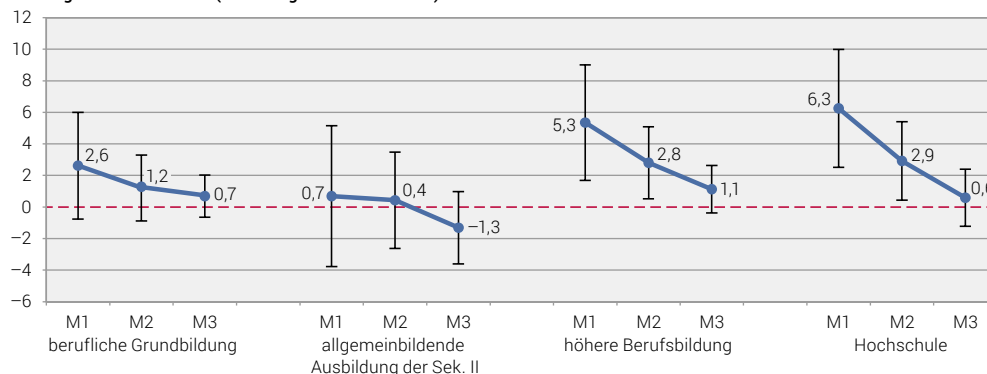
Kontrollvariablen: Ausbildung vor dem Einstieg in die Sekundarstufe II, Sprachregion, Gemeindetyp und Eintrittsausbildung auf der Sekundarstufe II

N = 10 158

Migrationsstatus (Ref. in der Schweiz geborene Schweizer/innen)



Bildungsstand der Eltern (Ref. obligatorische Schule)



Lesebeispiel: Bei der Kategorie «Migrationsstatus» und dem in der ersten Spalte betrachteten Modell (M1: «Erfolg ohne verlorenes Jahr») entspricht der Marginaleffekt für die Erfolgswahrscheinlichkeit ohne verlorenes Jahr (gegenüber den anderen Verläufen) dem Unterschied zwischen den in der Schweiz geborenen Personen mit ausländischer Nationalität und den in der Schweiz geborenen Personen mit Schweizer Pass (Referenzkategorie). In diesem Beispiel haben in der Schweiz geborene ausländische Lernende eine um 4,2 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit, ihre Ausbildung ohne verlorenes Jahr abzuschliessen, als in der Schweiz geborene Lernende mit Schweizer Pass. Dieses Ergebnis weist eine sehr hohe Unsicherheitsmarge auf, da der Wert – mit einer 95%-igen Wahrscheinlichkeit – zwischen 8 Prozentpunkten (bedeutender negativer Effekt) und 0,2 Prozentpunkten (negativer Effekt praktisch gleich null) variieren kann.

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

3 Verläufe der Lernenden nach einer Repetition oder Umorientierung

Das erste Schuljahr ist für den Bildungsverlauf der Lernenden auf Sekundarstufe II von entscheidender Bedeutung. Wie der Publikation BFS 2015 zu entnehmen ist, treten kritische Ereignisse vorwiegend im ersten Programmjahr und in den Folgejahren zunehmend seltener auf. Dieses Kapitel befasst sich mit den von einer Repetition oder Umorientierung im ersten Programmjahr gekennzeichneten Verläufen. Zudem wird untersucht, welchen Einfluss diese Ereignisse auf die weitere Laufbahn der Lernenden haben.

3.1 Verläufe nach einer Repetition

Grafik 3.1 zeigt die Bildungsverläufe der Eintrittskohorte 2011 mit einer Repetition oder Umorientierung am Ende des ersten Programmjahres (2012) nach Eintrittsausbildung.

Bei der Analyse der Verläufe nach einer Repetition treten grosse Unterschiede zwischen den Lernenden mit erfolgreichem Bildungsverlauf und den ohne Zertifizierung aus dem Bildungssystem ausgetretenen Lernenden zutage. 24% der EBA-Lernenden mit wiederholtem erstem Programmjahr verlassen das Bildungssystem. Am niedrigsten ist der Anteil Lernende, die

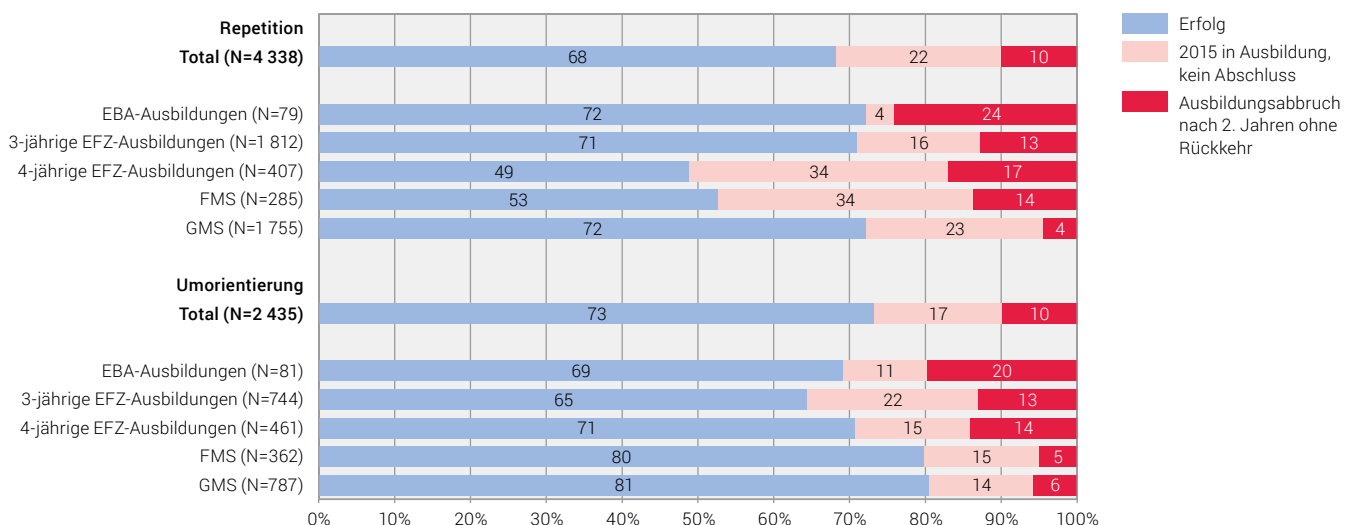
nach einer Repetition ohne Zertifizierung das Bildungssystem verlassen, an den GMS (4%). Insgesamt 10% aller Lernenden, die das erste Jahr wiederholt haben, verlassen anschliessend das Bildungssystem.

3.2 Verläufe nach einer Umorientierung

73% der Lernenden hatten ihre Ausbildung 2016 nach einer Umorientierung erfolgreich abgeschlossen. Ihre Erfolgsquote ist somit 5 Prozentpunkte höher als jene der Lernenden mit wiederholtem Programmjahr (68%). Besonders gross ist der Unterschied bei den EFZ4-, GMS- und FMS-Ausbildungen. Bei den EFZ4-Lernenden, die sich umorientiert und einen anderen Abschluss erlangt haben, liegt die Erfolgsquote bei 71% gegenüber 49% bei den Lernenden mit wiederholtem Programmjahr. Ebenso ist bei den Lernenden, die eine GMS begonnen und nach einer Umorientierung im ersten Programmjahr (81%) einen Abschluss erlangt haben, die Erfolgsquote höher als bei jenen, die nach einer Repetition (72%) ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben.

**Eintrittskohorte 2011 auf Sekundarstufe II mit Repetition oder Umorientierung im Jahr 2012:
Verlauf innerhalb von fünf Jahren nach Ausbildungstyp, in %**

G 3.1



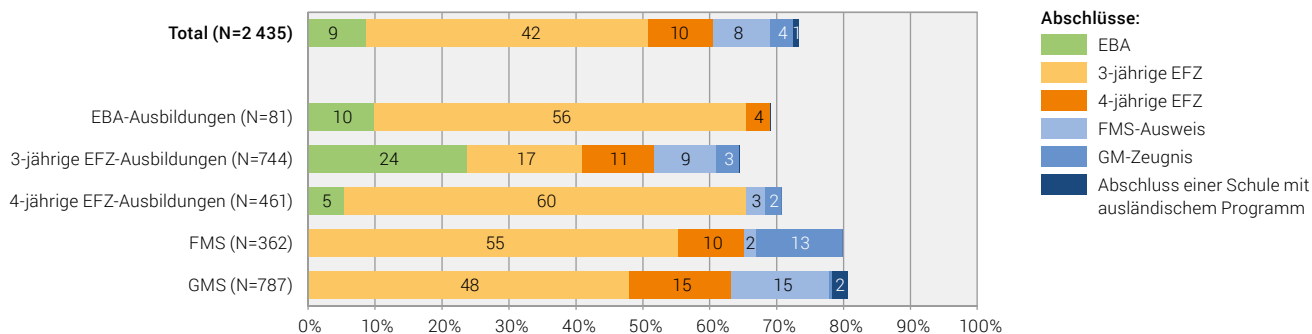
Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Eintrittskohorte 2011 auf Sekundarstufe II mit Umorientierung im Jahr 2012: Erfolg infolge einer Umorientierung im ersten Programmjahr nach Ausbildung beim Eintritt und beim Abschluss, in %

G3.2

Eintrittsausbildung



Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Grafik 3.2 ergänzt die Ergebnisse von Grafik 3.1 und gibt Aufschluss darüber, in welcher Ausbildung die Lernenden jeweils nach einer Umorientierung einen Abschluss erlangt haben¹. 60% der Lernenden mit begonnener EFZ4-Ausbildung wechselten auf eine EFZ3-Ausbildung, 55% der FMS-Lernenden erlangten letztlich einen EFZ3-Abschluss und 48% der Lernenden, die sich zunächst für eine GMS entschieden hatten, schlossen mit einem EFZ3 ab.

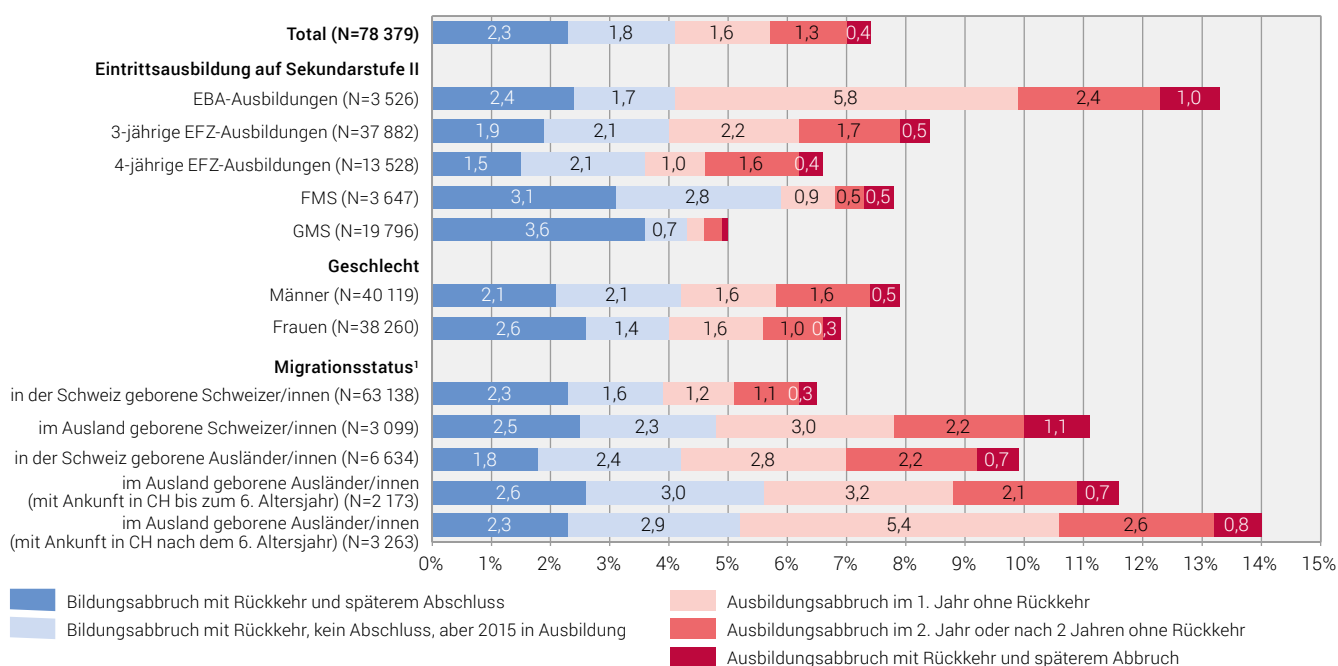
Die Grafik zeigt auch eine gewisse Durchlässigkeit zwischen den EFZ3- und EBA-Ausbildungen: 24% der Lernenden mit begonnener EFZ3-Ausbildung und anschliessender Umorientierung erlangten einen EBA-Abschluss.

¹ Lernende können sich während ihrer schulischen Laufbahn mehrmals umorientieren. Daher kommt es vor, dass Lernende nach einem Ausbildungswechsel im ersten Programmjahr dann doch die Eintrittsausbildung fortsetzen und darin ihren Abschluss machen.

4 Austritte und Wiedereinstiege

Eintrittskohorte 2011 auf Sekundarstufe II: Verlauf der Lernenden, deren erstes kritisches Ereignis ein Ausstieg aus dem Bildungssystem war, nach ausgewählten Kernaspekten, in %

G4.1



¹ Ohne die Lernenden für die, diese Information nicht verfügbar ist.

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Dieses Kapitel befasst sich mit den Austritten und den Wiedereinstiegen von Lernenden, die dem Bildungssystem mindestens ein Jahr ferngeblieben sind. Untersucht werden ihre Situation am Ende des Beobachtungszeitraums sowie die Dauer der Abwesenheit¹.

4.1 Überblick

Grafik 4.1 zeigt die Übergänge der Lernenden, deren erstes kritisches Ereignis ein Austritt aus dem Bildungssystem war. Sie unterscheidet zwischen den Lernenden, die entweder im ersten Programmjahr oder danach ausgetreten und nicht mehr

ins Bildungssystem zurückgekehrt sind, und jenen, die wieder eingestiegen sind und entweder einen Abschluss erlangt haben oder sich noch in Ausbildung befinden.

Allgemeines

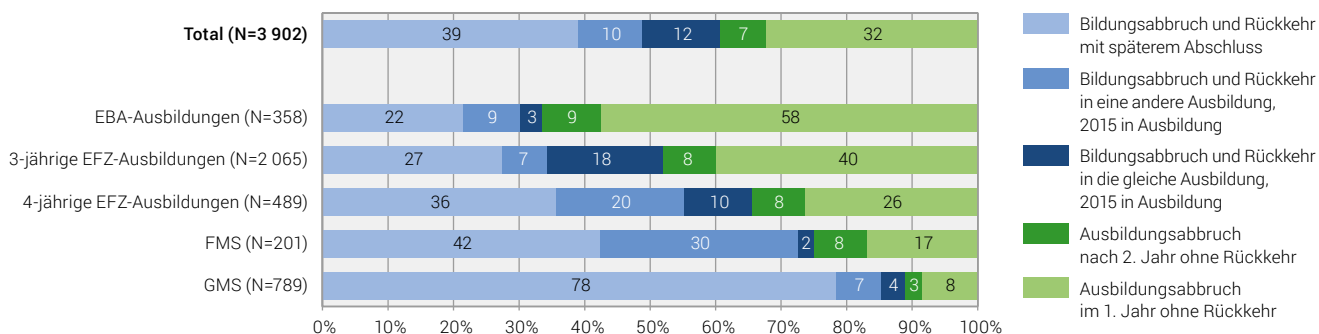
Gemäss Grafik 4.1 war das erste kritische Ereignis bei 7,4% der Lernenden der Austritt aus dem Bildungssystem². Davon haben 1,6% im ersten Programmjahr und fast ebenso viele im zweiten Programmjahr die Ausbildung abgebrochen und sind nicht wieder ins Bildungssystem zurückgekehrt. 4,1% der Lernenden der Kohorte sind ein- und wieder ausgetreten, davon erlangten 2,3% einen Abschluss der Sekundarstufe II und 1,8% befanden sich 2015 noch in Ausbildung.

¹ Im Unterschied zu Kapitel 5, das sich mit den Lehrvertragsauflösungen und den unter Umständen deutlich kürzeren Bildungsunterbrüchen befasst, werden hier nur Unterbrüche von mindestens einem Jahr untersucht.

² Es ist zu beachten, dass diese Zahl nicht alle aus dem Bildungssystem ausgetretenen Lernenden umfasst. Da der Fokus auf das erste Ereignis gerichtet ist, werden Lernende, die erst repetiert und sich dann umorientiert haben, nicht zu den Personen gezählt, die das Bildungssystem verlassen haben.

Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger von 2011 auf Sekundarstufe II, die 2012 nicht im Bildungssystem erfasst waren: Verlauf innerhalb von fünf Jahren nach Ausbildungstyp, in %

G4.2



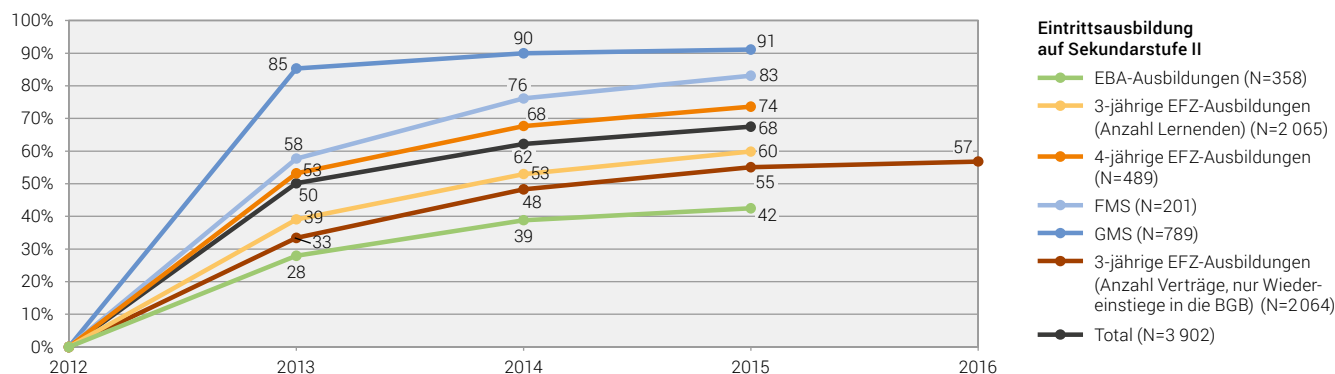
Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Ausbildungsanfänger/innen von 2011 auf Sekundarstufe II, die 2012 nicht im Bildungssystem erfasst waren: kumulierte Wiedereinstiegswahrscheinlichkeit bis 2015 nach Eintrittsausbildung

Verlängerung bis 2016 durch Berücksichtigung der Lehrverträge, in %

G4.3



Quelle: BFS – Längsschnittdaten im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Ausbildung beim Eintritt in die Sekundarstufe II

Bei den Lernenden in einer EBA-Ausbildung sind Austritte aus dem ersten Programmjahr ohne Rückkehr ins Bildungssystem am häufigsten (5,8%).

Bei Lernenden in einer EFZ3-Ausbildung sinkt dieser Anteil auf 2,2%, bei Lernenden in einer allgemeinbildenden Ausbildung beträgt er sogar weniger als 1%.

Geschlecht

Der Anteil der Frauen und der Männer, die nach ihrem Austritt aus dem ersten Programmjahr nicht mehr ins Bildungssystem zurückkehren, ist nahezu gleich hoch.

Migrationsstatus

Im Ausland geborene Lernende, die nach ihrem sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind, treten überdurchschnittlich häufig aus dem Bildungssystem aus. Dies liegt vor allem daran, dass 5,4% der im Ausland geborenen Ausländerinnen und Ausländer, aber nur 1,2% der in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizer nach einem Austritt im ersten Programmjahr keine Ausbildung mehr aufnehmen. Währenddessen kehren 3%

der in der Schweiz oder im Ausland geborenen Lernenden ausländischer Nationalität, die vor dem Einschulungsalter in die Schweiz gekommen sind, nach ihrem Austritt im ersten Programmjahr nicht mehr ins Bildungssystem zurück.

4.2 Verläufe nach einem Austritt aus dem Bildungssystem

Thema dieses Kapitels sind die Lernenden, die 2011 ihr erstes Programmjahr begonnen und 2012 die Ausbildung abgebrochen haben.

Wie aus Grafik 4.2 ersichtlich ist, haben 32% der Lernenden, die 2012 nicht im Bildungssystem erfasst waren, das Bildungssystem verlassen, ohne zurückzukehren. Weitere 7% sind ausgetreten, wieder eingetreten und zwischen 2013 und 2015 erneut ausgetreten. 22% befanden sich 2015 noch in Ausbildung, zu gleichen Teilen in der gleichen oder in einer anderen Ausbildung als 2011. 39% sind wieder eingestiegen und haben einen Abschluss der Sekundarstufe II erworben.

Aufgeschlüsselt nach Ausbildung fällt auf, dass 58% der Lernenden in einer EBA-Ausbildung im ersten Programmjahr ausgetreten und nicht mehr ins Bildungssystem zurückgekehrt sind. Dieser Anteil verringert sich in der BGB mit zunehmender Ausbildungsdauer. Bei Lernenden in einer EFZ3-Ausbildung beträgt er 40%, bei jenen in einer EFZ4-Ausbildung nur 26%. Weiter ist festzuhalten, dass 78% der Lernenden, die aus einer gymnasialen Maturitätsschule ausgetreten sind, einen Abschluss der Sekundarstufe II erlangt haben³.

Zwischen den Lernenden, die das erste Jahr wiederholt oder sich umorientiert haben, sowie den Lernenden, die im ersten Programmjahr vorübergehend oder definitiv aus dem Bildungssystem ausgetreten sind, bestehen interessante Unterschiede (Grafik 3.1). Ein Vergleich der beiden Grafiken zeigt, dass die Erfolgsquoten nach einem Wiedereinstieg deutlich tiefer sind (39%) als nach einer Umorientierung (73%) oder Repetition (68%). Folglich beeinflusst kein Ereignis den späteren Erfolg der Lernenden so stark wie der Ausstieg aus dem Bildungssystem.

4.3 Wiedereinstieg und Dauer des Unterbruchs

Wie das vorangehende Kapitel gezeigt hat, kehren zwei Drittel der Lernenden nach einem Austritt im ersten Programmjahr wieder ins Bildungssystem zurück. In diesem Kapitel wird näher auf die Dauer dieser Unterbrüche eingegangen. Untersucht wird die gleiche Analysepopulation wie in Kapitel 4.2, der Beobachtungszeitraum reicht für die EFZ3 jedoch bis Ende 2016⁴.

Grafik 4.3 zeigt die bis 2016 erfolgten Wiedereinstiege der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger von 2011, die ihre Ausbildung 2012 abgebrochen haben, nach Erstausbildung auf Sekundarstufe II⁵.

Die Hälfte (50%) der 2012 aus dem Bildungssystem ausgetretenen Lernenden haben 2013 wieder eine Ausbildung aufgenommen, bis 2015 waren es sogar zwei Drittel (68%).

Werden die Unterschiede nach Ausbildung betrachtet, fällt auf, dass an den gymnasialen Maturitätsschulen nahezu alle Lernenden nach einem einjährigen Unterbruch wieder zurückgekehrt sind. Grund dafür sind vermutlich die im Rahmen der Maturitätsausbildung absolvierten Auslandsaufenthalte, die in der Statistik der Lernenden (SdL) nicht erfasst sind.

Lernende an einer FMS nehmen grösstenteils wieder eine Ausbildung auf (83%), etwas mehr als die Hälfte von ihnen ein Jahr nach dem Ausstieg. Bei den EFZ3 kehren 39% nach einem einjährigen Unterbruch wieder ins Bildungssystem zurück, bis 2015 waren es sogar 60%.

Einzig bei den Lernenden in einer EBA-Ausbildung liegt die Wiedereinstiegsquote drei Jahre nach dem Austritt bei weniger als 50% (42%), wobei der Wiedereinstieg bei zwei Dritteln (28%) ein Jahr nach dem Austritt erfolgt.

G4.3 Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger von 2011 auf Sekundarstufe II, die 2012 nicht im Bildungssystem erfasst waren: kumulierte Wiedereinstiegswahrscheinlichkeit bis 2015 nach Eintrittsausbildung Verlängerung bis 2016 durch Berücksichtigung der Lehrverträge, in %.

Die Analyse gemäss dem schulischen Blickwinkel der Lernenden in einer EFZ3-Ausbildung und die Untersuchung der Wahrscheinlichkeit eines Wiedereinstiegs innerhalb von fünf Jahren nach einer Lehrvertragsauflösung, die auf Basis der Statistik der Beruflichen Grundbildung (SBG) berechnet wird, liefern vergleichbare Ergebnisse⁶. Beide Quellen bestätigen, dass die Wahrscheinlichkeit eines Wiedereinstiegs mit zunehmender Unterbruchsdauer abnimmt.

4.4 Verläufe ausserhalb des Bildungssystems nach Austritt aus dem ersten Programmjahr

Wie im vorherigen Abschnitt dargelegt wurde, hat ein Teil der Jugendlichen – 1,6% der Kohorte bzw. ein Drittel der 2011 Ausgetretenen – nach dem Austritt aus dem ersten Programmjahr in den vier Folgejahren keine Ausbildung mehr aufgenommen. Im Folgenden werden ihre Verläufe ausserhalb des Bildungssystems unter Verwendung der BFS-Typologie (2018b) betrachtet.

Einige von ihnen sind nach dem Austritt aus dem Bildungssystem erwerbstätig, andere befinden sich in einer Unterkategorie der Gruppe «weder erwerbstätig noch in Ausbildung» (Kategorie NEET).

³ Gymnasiale Maturitäten sind ein Sonderfall. Der sehr hohe Anteil (78%) der Lernenden, die nach einem Unterbruch einen Abschluss erlangen, ist mit grosser Wahrscheinlichkeit auf die in der SdL nicht erfassten Auslandsaufenthalte zurückzuführen. Gemäss BFS (2015) nahmen 50% der Lernenden, die 2011 das erste Jahr der gymnasialen Maturitätsschule absolviert hatten und 2012 ausgetreten waren, ein Jahr später die gleiche Ausbildung in einem höheren Programmjahr wieder auf.

⁴ Für die Auswertung der Daten über einen längeren Beobachtungszeitraum werden in diesem Abschnitt auch die bis 31. Dezember 2016 verfügbaren Daten zu den Lehrvertragsauflösungen und den erneuten Lehrvertragsabschlüssen herangezogen. Sie stammen aus einer Längsschnittauswertung der Statistik der Beruflichen Grundbildung (SBG) (siehe Anhang A.2 zu den methodischen Definitionen). Um die Vergleichbarkeit dieser Quelle mit der Statistik der Lernenden (SdL) zu gewährleisten, wurden nur Lernende berücksichtigt, die: (1) ihren ersten Lehrvertrag spätestens zwölf Monate nach Ausbildungsbeginn aufgelöst haben; (2) sich länger als ein Jahr in keiner Ausbildung befanden.

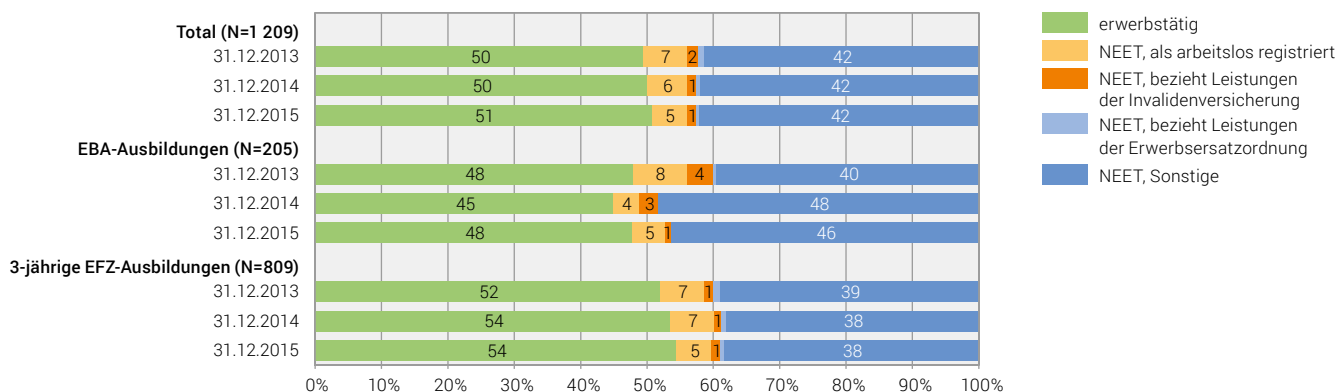
⁵ Da die Daten nur einmal jährlich erhoben werden, wurden für diese Population 2012 noch keine Wiedereinstiege verzeichnet.

⁶ Die sehr ähnlichen Verläufe der beiden Kurven weisen darauf hin, dass die Wiedereinstiege ins Bildungssystem trotz der quellenbedingten Unterschiede auf vergleichbare Art ermittelt werden. Dabei ist jedoch zu beachten, dass der Einstieg in eine allgemeinbildende Ausbildung in den Wiedereinstiegsquoten gemäss SBG nicht berücksichtigt wird, da diese Statistik ausschliesslich Lehrverträge erfasst. 60% der Lernenden in einer EFZ3-Ausbildung sind 2015 ins Bildungssystem zurückgekehrt; davon haben 2,5% eine Zusatzausbildung auf Sekundarstufe II, 1% eine Übergangsausbildung und 1,2% eine allgemeinbildende Ausbildung (GMS oder FMS) begonnen.

Status der Jugendlichen, die ihre Ausbildung 2012 abgebrochen haben und bis 2015 nicht ins Bildungssystem zurückgekehrt sind, nach Eintrittsausbildung auf Sekundarstufe II, in %

Eintrittskohorte 2011, Jugendliche, die beim Eintritt in die Sekundarstufe II ihr 16. Altersjahr vollendet hatten

G4.4



Aufgrund der geringen Bestände (N < 100) sind die Lernenden in einer gymnasialen Ausbildung oder einer 4-jährigen EFZ-Ausbildung in der Grafik nicht separat dargestellt, aber im Total enthalten.

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Grafik 4.4 zeigt die Situation in den Jahren nach dem Bildungsausstieg jeweils am 31. Dezember und ab 2013⁷. Auf alle dieser Lernenden bezogen waren eineinhalb Jahre nach dem Ausbildungsabbruch (am 31. Dezember 2013) etwas mehr als die Hälfte entweder erwerbstätig (50%) oder als arbeitslos registriert (7%). In den Folgejahren (nach dem 31. Dezember 2013) belief sich der Anteil der Erwerbstätigen auf 51%. Konstant blieb im Beobachtungszeitraum hingegen der Anteil der Jugendlichen in der Kategorie «NEET: Sonstige».

In der Grafik ist zudem die Verteilung nach Eintrittsausbildung der zertifizierenden Sekundarstufe II ersichtlich, allerdings nur für die Lernenden in einer EBA- oder EFZ3-Ausbildung. Dabei ist festzustellen, dass der Anteil der Jugendlichen, die nach einem Bildungsabbruch ins Erwerbsleben einsteigen, bei den EFZ3 mit den Jahren graduell zunimmt, während er sich bei den EBA nicht linear entwickelt. Der Anteil der Jugendlichen, die nach dem Ausstieg aus dem Bildungssystem erwerbstätig sind, ist bei den EFZ stets höher als bei den EBA.

Aus der Verknüpfung mit den Registern der Zentralen Ausgleichsstelle (ZAS) und des SECO kann abgeleitet werden, ob sich die Jugendlichen im Alter von 17 Jahren und mehr zum jeweiligen Zeitpunkt des beruflichen Ereignisses in einer der folgenden Situationen befanden:

- **Erwerbstätig:** Die Person befindet sich nicht in Ausbildung, übt aber eine bezahlte AHV/IV-beitragspflichtige Beschäftigung aus.
- **NEET, als arbeitslos registriert:** Die Person befindet sich weder in Ausbildung noch übt sie eine bezahlte Beschäftigung aus. Sie ist bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) als arbeitslos registriert (Quelle: SECO/AVAM), gilt gemäss SECO als vollständig arbeitslos und bezieht unter Umständen eine Arbeitslosenentschädigung. Diese Definition weicht von der Definition des ILO ab. Dort gilt als erwerbslos, wer nicht erwerbstätig ist, in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht hat und für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar ist. In diesem Fall gilt die Person als NEET («Not in Education, Employment or Training»).
- **NEET, bezieht Leistungen der Invalidenversicherung:** Die Person ist weder in Ausbildung noch erwerbstätig noch als arbeitslos registriert, sondern bezieht IV-Leistungen (Quelle: ZAS).
- **NEET, bezieht Leistungen der Erwerbsersatzordnung:** Die Person ist weder in Ausbildung noch erwerbstätig noch als arbeitslos registriert und beansprucht keine IV-Leistungen, sondern bezieht Erwerbsausfallentschädigungen für Militär- oder Zivildienst.
- **NEET, Sonstige:** Unter diese Kategorie fallen alle Personen, die keinem der vorherigen Status zuzuordnen sind.

⁷ Da von der ZAS nur die beitragspflichtigen Einkommen von Personen ab 18 Jahren erhoben werden, beziehen sich die Zahlen ausschliesslich auf die Lernenden, die bei ihrem Eintritt in die Sekundarstufe II älter als 16 Jahre waren, sowie auf ihre Situation ab Ende Dezember 2016, d.h. nach Beendigung ihres 18. Altersjahrs.

5 Lehrvertragsauflösungen und erneute Lehrvertragsabschlüsse

Lehrvertragsauflösungen und erneute Lehrvertragsabschlüsse wurden bereits mehrfach in kantonalen Erhebungen untersucht (Genf: Stalder und Schmid, 2006a; Rastoldo et al.; Zürich: Schmid, 2011; Maghsoodi und Kriesi, 2013). Im Folgenden werden die Auflösungen und erneuten Abschlüsse von Lehrverträgen der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger von 2011 untersucht, die beim Einstieg in die Berufsbildung zwischen 14 und 20 Jahre alt waren und sich in einer dualen Berufsbildung befanden. Dadurch kann die Studie über die Verläufe ergänzt und ein möglichst langer Beobachtungszeitraum abgedeckt werden. Für die Eintrittskohorte von 2012 sind nach Beruf und Kantonen aufgeschlüsselte Ergebnisse verfügbar (BFS, 2017).

Die Auflösung eines Lehrvertrags kann sich unabhängig davon, ob unmittelbar danach wieder ein Lehrvertrag abgeschlossen wird oder nicht, sowohl für die Lernenden als auch für die Lehrbetriebe nachteilig auswirken. Die auszubildende Person empfindet den Abbruch womöglich als Scheitern und der Betrieb verliert nicht nur eine Arbeitskraft, sondern auch das in die Ausbildung investierte Geld (Stalder und Schmid, 2006b). Gemäss kantonalen Studien ist die LVA-Quote stabil. Im Kanton Bern lag sie bei den Eintrittsjahrgängen von 1995 bis 2002 bei 21% bis 22% (Stalder und Schmid, 2006a, 2006b).

Aufgrund der genannten Folgen sind Lehrvertragsauflösungen auch dann, wenn die Lernenden danach sofort wieder eine Ausbildung beginnen, ein wichtiger Aspekt bei der Analyse der Bildungsverläufe.

Mithilfe der SBG lassen sich einerseits die Bildungsunterbrüche genauer untersuchen und andererseits die Verläufe auf Sekundarstufe II besser nachvollziehen. Erstens können die Bildungsausstritte (hier unter dem Gesichtspunkt der Lehrvertragsauflösungen betrachtet) dank der kürzeren zeitlichen Abstände mit einem deutlich höheren Detaillierungsgrad als bei dem schulischen Blickwinkel der Verläufe analysiert werden. Zweitens deckt die SBG wie im vorangehenden Kapitel erwähnt die Verläufe über einen längeren Zeitraum ab¹.

In diesem Kapitel werden die Lehrvertragsauflösungen anhand der LVA-Quote analysiert. Dieser Indikator setzt die Zahl der Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger von 2011², die zwischen dem Eintritt in die berufliche Grundbildung und dem 31. Dezember 2016 mindestens einen Lehrvertrag aufgelöst haben, in Beziehung zur gesamten Kohorte³.

5.1 LVA-Quote

Allgemeines

Aus Grafik 5.1 geht hervor, dass rund 21% der in die berufliche Grundbildung eingetretenen Lernenden mindestens einmal einen Lehrvertrag aufgelöst haben.

Geschlecht

Wie bereits bei der Analyse der Erfolgsquote hervorgehoben wurde, kommen Vertragsauflösungen bei Männern häufiger vor als bei Frauen (23% gegenüber 18%). Dies erklärt sich gemäss Kriesi et al. (2016) teilweise dadurch, dass die von Frauen erlernten Berufe ein geringeres LVA-Risiko aufweisen. Tatsächlich weisen die frauenlastigen ISCED-Bildungsfelder «Gesundheit» sowie «Gesundheits- und Sozialwesen» die niedrigsten LVA-Quoten auf.

Migrationsstatus

Im Ausland geborene, nach dem sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommene Lernende verzeichnen eine vergleichsweise hohe LVA-Quote (32%). Bei den ausländischen Lernenden, die in der Schweiz geboren oder spätestens in ihrem sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind, haben 25% bzw. 28% mindestens einmal einen Lehrvertrag aufgelöst. Am tiefsten ist die LVA-Quote bei den in der Schweiz geborenen Lernenden mit Schweizer Pass (19%).

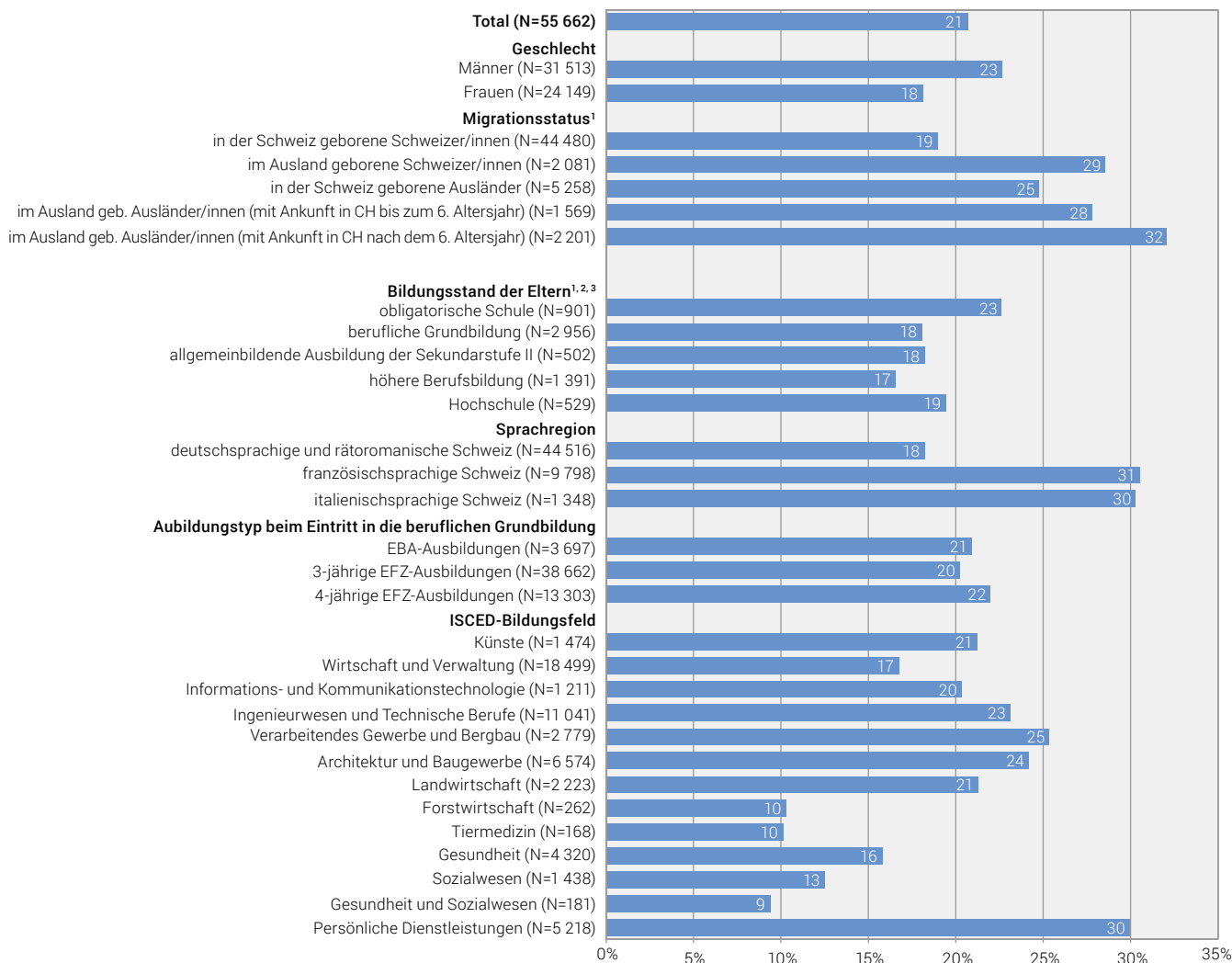
¹ Zudem können die Lücken, die 2011 in einigen Kantonen aufgrund des niedrigen Abdeckungsgrads der AHVN13 bestanden, mit der SBG teilweise geschlossen werden, so zum Beispiel in der italienischsprachigen Schweiz, die unvollständige Schuldaten aufweist.

² Die in diesem Kapitel präsentierten Ergebnisse decken sich weitgehend mit den Resultaten der Publikation BFS (2017) obwohl sich die Analysekohorte und die ausgewählte Referenzpopulation unterscheiden. In der vorliegenden Publikation entspricht die Referenzpopulation der Eintrittskohorte 2011 im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, in der Publikation BFS, 2017 umfasst die analysierte Population auch ältere Ausbildungsanfängerinnen und -anfänger aus der Kohorte 2012. Eine ausführliche Definition der Kohorte 2011 ist Anhang 1 zu entnehmen.

³ Es kommt eine ähnliche Analyseverfahren zur Anwendung wie beim EHB (Schmidt und Kriesi, 2016). In der Eintrittskohorte sind alle Lernenden enthalten, die zwischen dem 30. Juni und dem 31. Oktober 2011 eine duale Ausbildung begonnen haben. Für die Wahl der Kohorte 2011 gibt es zwei Gründe: Erstens verändern sich die Zahlen zwischen zwei aufeinanderfolgenden Kohorten kaum, zweitens ist der zeitliche Abstand für die Untersuchung der Wiedereinstiege nach einer Lehrvertragsauflösung grösser.

BGB-Eintrittskohorte 2011: LVA-Quote nach Kernaspekten

Verlauf der Lernenden, die 2011 ihren ersten Lehrvertrag unterschrieben haben, bis 2016, duale Ausbildungen, in %

G5.1¹ ohne die Lernenden, für die diese Information nicht verfügbar ist.² Aufgrund der Verknüpfung mit der SE bezieht sich diese Grafik auf Stichprobendaten; daher die niedrigen Fallzahlen (ungewichtete N).³ Alle Werte zu diesem Kernaspekt weisen 95%-Unsicherheiten auf, die unter +/-5% liegen.

Die Kategorien mit Fallzahlen < 100 sind in der Grafik nicht separat dargestellt, aber im Total enthalten.

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

Bildungsstand der Eltern

Nahezu ein Viertel (23%) der Lernenden aus Haushalten mit Eltern ohne nachobligatorischen Abschluss löst den Lehrvertrag vorzeitig auf. Bei Lernenden aus Haushalten, in denen mindestens ein Elternteil einen nachobligatorischen Abschluss erworben hat, beträgt dieser Anteil 18%. Lernende aus Haushalten mit einem Abschluss der höheren Berufsbildung haben eine LVA-Quote von 17%.

Sprachregion

Zwischen den Sprachregionen bestehen in Bezug auf die LVA-Quote ebenfalls erhebliche Unterschiede. In der Deutschschweiz löst etwas weniger als eine von fünf lernenden Personen (18%) ihren Lehrvertrag auf, in der französischsprachigen Schweiz fast jede dritte (31%). Die italienischsprachige Schweiz verzeichnet einen ähnlichen Wert (30%) wie die Westschweiz.

LVA-Quote in der beruflichen Schulbildung

Der Vergleich der LVA-Quoten nach Ausbildung zeigt nur minime Unterschiede. In der zwei- oder dreijährigen beruflichen Grundbildung beträgt die LVA-Quote 20%–21%, in der vierjährigen beruflichen Grundbildung 22%.

ISCED-Bildungsfelder

Im Gegensatz zu den Ausbildungstypen weichen die LVA-Quoten der einzelnen ISCED-Bildungsfelder stark voneinander ab. Die daraus abgeleiteten Erkenntnisse vervollständigen das Bild von Grafik 1.2. Am tiefsten ist die LVA-Quote in den Bildungsfeldern «Gesundheit» (13%) und «Gesundheits- und Sozialwesen» (16%), am höchsten in den Bildungsfeldern «Persönliche Dienstleistungen» (30%).

5.2 Wiedereinstieg in eine Lehre nach einer Lehrvertragsauflösung

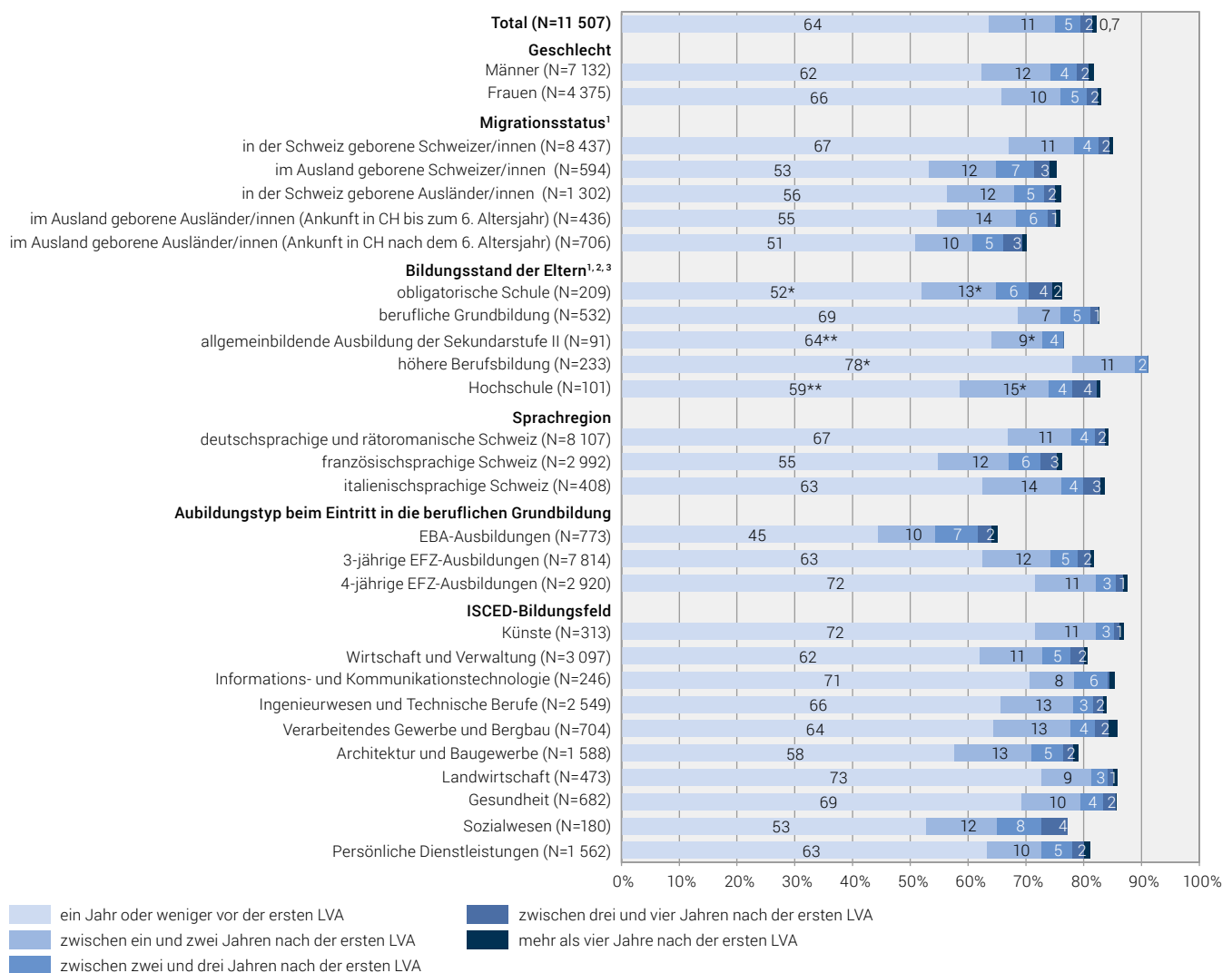
Die Betrachtung der Wiedereinstiege in eine Lehre nach erfolgter Lehrvertragsauflösung gibt Aufschluss darüber, ob Lehrvertragsauflösungen durch eine entsprechende Anzahl erneut abgeschlossener Lehrverträge ausgeglichen werden.

In Grafik 5.2 ist der Anteil der Lernenden der Kohorte 2011, die ihren Lehrvertrag aufgelöst haben und bis 2016 wieder ins Bildungssystem zurückgekehrt sind, nach den Kernaspekten der Analyse und der Dauer des Unterbruchs aufgeführt.

BGB-Eintrittskohorte 2011: BGB-Wiedereinstiegsquote infolge einer ersten Lehrvertragsauflösung nach Kernaspekten

Verlauf der Lernenden, die 2011 ihren ersten Lehrvertrag unterschrieben haben, bis 2016, duale Ausbildungen, in %

G5.2



¹ ohne die Lernenden, für die diese Information nicht verfügbar ist.

² Aufgrund der Verknüpfung mit der SE bezieht sich diese Grafik auf Stichprobedaten; daher die niedrigen Fallzahlen (ungewichtete N).

³ Legende für die 95%-Vertrauensintervalle: ohne Angabe: < +/-5%; *: zwischen +/-5% und +/-0%; **: > +/-10%

Die Kategorien mit Fallzahlen <100 sind in der Grafik nicht separat dargestellt, aber im Total enthalten.

Allgemeines

Die grosse Mehrheit der Lernenden (82%) nimmt in den Jahren nach der Lehrvertragsauflösung wieder eine zertifizierende Ausbildung auf. Zu einem vergleichbaren Ergebnis kommt auch die Studie Stalder und Schmidt (2016). Ihr zufolge beträgt die Wiedereinstiegsquote in den ersten 60 Monaten nach der Lehrvertragsauflösung rund 80%.

Die meisten Lernenden unterzeichnen nach einer Lehrvertragsauflösung noch im gleichen Jahr einen neuen Lehrvertrag, 19% in den Jahren danach. Für rund 16% der Lernenden hat die Lehrvertragsauflösung keinen Bildungsunterbruch zur Folge, da sie lediglich den Betrieb oder die Vertragsart wechseln.

Geschlecht

Die Quote der Wiedereinstiege in eine Lehre unterscheidet sich kaum zwischen Männern (82%) und Frauen (83%). Frauen unterzeichnen jedoch nach einer Lehrvertragsauflösung häufiger noch im gleichen Jahr einen neuen Lehrvertrag als Männer (66% gegenüber 62%).

Migrationsstatus

Bei den in der Schweiz geborenen Lernenden mit Schweizer Pass beträgt die Wiedereinstiegsquote 85%; das sind 9 bis 14 Prozentpunkte mehr als bei den anderen Gruppen (in der Schweiz geborene ausländische Lernende: 76%; im Ausland geborene ausländische Lernende, die spätestens im sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind: 76%; im Ausland geborene ausländische Lernende, die nach dem sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind: 70%). Die Dauer des Unterbruchs ist je nach Migrationsstatus sehr unterschiedlich. Während 67% der in der Schweiz geborenen Schweizer Lernenden im gleichen Jahr in eine Lehre zurückkehren, ist diese Wahrscheinlichkeit bei den ausländischen, in der Schweiz oder im Ausland geborenen Lernenden um 11 bzw. 16 Prozentpunkte geringer.

Bildungsstand der Eltern

Die höchste Quote der Wiedereinstiege in eine Lehre verzeichnen Lernende aus Haushalten, in denen mindestens ein Elternteil einen Abschluss der höheren Berufsbildung aufweist (91%). Bei Lernenden aus einem Haushalt mit einem Hochschulabschluss sind es 8 Prozentpunkte (83%), bei Lernenden aus Haushalten ohne nachobligatorischen Abschluss sogar 15 Prozentpunkte weniger (76%). Die grossen Vertrauensintervalle lassen keine genauen Schlussfolgerungen über die Dauer des Unterbruchs zu.

Sprachregion

In der deutsch- und in der italienischsprachigen Schweiz kehren 84% der Lernenden nach einer ersten Lehrvertragsauflösung wieder in eine Lehre zurück; in der Westschweiz sind es 76%.

Auch hier zeigen sich vor allem bei der Unterbruchsdauer Unterschiede. Während 67% der Lernenden in der Deutschschweiz noch im gleichen Jahr wieder einen Lehrvertrag unterzeichnen, sind es in der italienischsprachigen Schweiz 63% und in der französischsprachigen Schweiz 55%.

Ausbildungstyp

Bei der Analyse der LVA-Quote sind keine ausbildungsspezifischen Unterschiede zu erkennen. Umgekehrt lässt sich beim Wiedereinstieg in eine Lehre ein klarer Trend ausmachen. Die längsten Ausbildungen verzeichnen auch die höchsten Wiedereinstiegsquoten. Während sie bei den EBA 65% beträgt, liegt sie bei den EFZ3 um 17 Prozentpunkte (82%) und bei den EFZ4 sogar um 22 Prozentpunkte (88%) höher. Noch ausgeprägter sind die Trends beim Wiedereinstieg in eine Lehre im gleichen Jahr nach Ausbildung: 45% der Lernenden in einer EBA-Ausbildung der Kohorte 2011 beginnen noch im gleichen Jahr eine neue Lehre. Bei den Lernenden in einer EFZ3- oder in einer EFZ4-Ausbildung liegt dieser Anteil bei 63% bzw. 72%.

ISCED-Bildungsfeld

In den Bildungsfeldern «Künste», «Landwirtschaft» und «Gesundheit» beträgt die Quote der Wiedereinstiege in eine Lehre zwischen 86% und 87%, in den Bildungsfeldern «Sozialwesen» und «Architektur und Baugewerbe» zwischen 77% und 79%.

Am häufigsten wird in den Bildungsfeldern «Landwirtschaft» (73%) sowie «Informations- und Kommunikationstechnologien» (71%) noch im gleichen Jahr wieder eine Lehre aufgenommen.

6 Schlussfolgerungen

In dieser Publikation wurde erstmals der Verlauf einer Kohorte von Lernenden, die im Schuljahr 2011/2012 in die zertifizierende Sekundarstufe II eingestiegen sind, innerhalb der ersten fünf Jahre ihrer nachobligatorischen Ausbildung untersucht.

Sie beschreibt insbesondere:

- wie viele der untersuchten Jugendlichen innerhalb dieser fünf Jahre einen ersten Abschluss erlangt haben;
- die Vielfalt der Verläufe vor dem Abschluss. Während die meisten Bildungswege geradlinig verlaufen und direkt zum Abschluss führen, sind die Verläufe bei einigen Lernenden durch verschiedene Ereignisse wie Repetition, Umorientierung oder nicht bestandenen Zertifizierungsverfahren geprägt;
- die Verläufe infolge eines kritischen Ereignisses auf Sekundarstufe II, namentlich Repetitionen, Umorientierungen oder Austritte aus dem Bildungssystem. Für letzteren Fall wurden schwerpunktmässig die Wiedereinstiege und die Unterbruchs-dauer analysiert;
- die Lehrvertragsauflösungen und die erneuten Lehrvertrags-abschlüsse als Ergänzung zur Untersuchung der Bildungs-verläufe.

Diese Themen wurden erstmals für das gesamte Schweizer Bildungssystem nach verschiedenen Kernaspekten wie Geschlecht, Migrationsstatus, Sprachregion, Gemeindetyp, Bildungsstand der Eltern und Ausbildung beleuchtet. Die Analysen der Bildungserfolge haben gezeigt, dass nicht alle Lernenden die gleichen Erfolgchancen haben. Unterschiede sind auch bei den Verläufen festzustellen. So schliessen Frauen ihre Ausbildung häufiger ab als Männer. Zudem haben in der Schweiz geborene Lernende mit Schweizer Pass bessere Erfolgchancen als Ausländerinnen und Ausländer, ebenso Lernende aus Haushalten mit einem Tertiärabschluss gegenüber Lernenden mit Eltern ohne nachobligatorischen Abschluss. Besonders markant sind diese Unterschiede bei den Verläufen ohne verlorenes Jahr. Während 75% der in der Schweiz geborenen Schweizerinnen und Schweizer ihren Abschluss ohne verlorenes Jahr erwerben, sind es bei den im Ausland geborenen ausländischen Lernenden, die spätestens im sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind, 62%, und bei den im Ausland geborenen ausländischen Lernenden, die nach dem sechsten Altersjahr in die Schweiz gekommen sind, sogar nur 59%.

Auf den vorhergehenden Seiten wurden zahlreiche weitere Feststellungen dieser Art beschrieben. Sie fügen sich zu einem kohärenten Bild der Verläufe auf Sekundarstufe II zusammen, bei dem sich die behandelten Aspekte gegenseitig ergänzen.

7 Abkürzungen

AHVN13	AHV-Versichertennummer (13-stelliger Personen-identifikator)
AVAM	Informationssystem für die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik
BGB	Berufliche Grundbildung
EBA	Eidgenössisches Berufsattest
EFZ3	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis in drei Jahren
EFZ4	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis in vier Jahren
EHB	Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung
FMS	Fachmittelschule
GMS	Gymnasiale Maturitätsschule
IV	Invalidenversicherung
LABB	Längsschnittanalysen im Bildungsbereich
LVA	Lehrvertragsauflösung
NEET	Not in Education, Employment or Training
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
RAV	Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
SBA	Statistik der Bildungsabschlüsse (Sekundarstufe II und höhere Berufsbildung)
SBG	Statistik der beruflichen Grundbildung
SdL	Statistik der Lernenden
SE	Strukturerhebung
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
ZAS	Zentrale Ausgleichsstelle

Bibliografie

Kriesi, I., Neumann, J., Schweri, J., Griga, D., Kuhn, A., Schmid, E., Baumeler, C. (2016). *Bleiben? Gehen? Neu beginnen? Häufigkeit, Ursachen und Folgen von Lehrvertragsauflösungen. Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung.* Zollikofen: EHB

Maghsoodi E., Kriesi I. (2013). *Wiedereinstieg und Anschlusslösung nach einer Lehrvertragsauflösung im Kanton Zürich: Analyse der Lehrvertragsauflösungen der Jahre 2008 und 2009.* Zollikofen: EHB

BFS (2015). *Übergänge und Verläufe auf der Sekundarstufe II.* Neuchâtel

BFS (2016): *Der Übergang am Ende der obligatorischen Schule.* Neuchâtel

BFS (2017): *Lehrvertragsauflösung, Wiedereinstieg, Zertifikationsstatus.* Neuchâtel

BFS (2018a). *Quote der Erstabschlüsse auf der Sekundarstufe II und Maturitätsquote.* Neuchâtel

BFS (2018b). *Übergänge nach Abschluss der Sekundarstufe II und Integration in den Arbeitsmarkt.* Neuchâtel

Rastoldo F., Davaud C., Evrard A., Silver R. (2012). *Les jeunes en formation professionnelle. Rapport IV: Les apprentis en difficulté dans leur formation et les dispositifs de soutien.* Genf: SRED

Schmid, E., Kriesi, I. (2016). *Indikatoren zu Verläufen in der beruflichen Grundbildung. Berechnung einer Lehrvertragsauflösungsquote, einer Wiedereinstiegsquote, einer Erfolgsquote beim Qualifikationsverfahren einer Abbruchquote. Projektauftrag im Auftrag des Bundesamtes für Statistik (BFS).* Zollikofen: EHB

Stalder Barbara E., Schmid E. (2006a). *Lehrvertragsauflösungen, ihre Ursachen und Konsequenzen. Ergebnisse aus dem Projekt LEVA.* Bern: Bildungsplanung und Evaluation der Erziehungsdirektion

Stalder B., Schmid E., (2006b): *Warum Lehrverträge aufgelöst werden.* Panorama Nr. 2

Stalder B. E., Schmid E. (2016): *Lehrvertragsauflösung und Ausbildungserfolg kein Widerspruch. Wege und Umwege zum Berufsabschluss.* Bern: HEP Verlag

Anhang

A.1 Definitionen

Zu den zertifizierenden Ausbildungen der Sekundarstufe II gehören:

- die berufliche Grundbildung: Sie kann in dualer Form (Lehre) oder in schulisch organisierter Form absolviert werden und entweder nach zwei Jahren mit einem eidgenössischen Berufsattest (EBA) oder nach drei oder vier Jahren mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen werden, eventuell begleitet oder gefolgt von einer Berufsmaturität;
- die allgemeinbildenden Ausbildungen: Hierzu zählen die Fachmittelschulen (FMS), die nach drei Jahren zu einem Zeugnis führen und mit einer Fachmaturität ergänzt werden können, sowie die gymnasialen Maturitätsschulen (GMS), die je nach Kanton drei oder vier Jahre dauern.

Nicht zur Analysepopulation gehören:

- die Lernenden, die zwischen 2011 und 2015 nicht mehr in den Bevölkerungsregistern erfasst waren und keinen Abschluss der Sekundarstufe II erlangt haben;
- die Lernenden, die eine Zusatzausbildung auf Sekundarstufe II oder eine Anlehre¹ angefangen haben, weil der Abdeckungsgrad der Abschlüsse dieser Ausbildungen ungenügend ist;
- die Lernenden, die eine Ausbildung ohne Programmjahr beginnen (0,06% der Lernenden von 2011; sie konzentrieren sich auf BGB-Bildungsgänge im künstlerischen Bereich und auf FMS-Bildungsgänge im Bereich soziale Arbeit).

A.2 Methode

Längsschnittdatei der Bildungsverläufe

Als Datengrundlage für die Analyse der Bildungserfolge (Kapitel 1, 2, 3 und 4) diente die Verknüpfung von drei Bildungsstatistiken: die Statistik der Lernenden (SdL, verfügbar für die Schuljahre 2011/2012 bis 2015/2016), die Statistik der Bildungsabschlüsse (SBA, umfasst alle von 2011 bis 2016 erworbenen Abschlüsse) und die Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG, umfasst alle von 2011 bis 2016 erworbenen EBA und EFZ). Die genannten Statistiken wurden dahingehend harmonisiert, dass sie Auskunft über folgende Ereignisse gaben:

- den Ersteinstieg in die zertifizierende Sekundarstufe II
- den Erstabschluss auf der zertifizierenden Sekundarstufe II oder, wenn noch kein Abschluss erworben wurde:
- die letzte Erfassung als Lernende bzw. Lernender im Schweizer Bildungssystem

Da für die SdL zum Schuljahr 2011/2012 erstmals die individuelle Identifikationsnummer verfügbar war, wurde die zuvor in der SdL enthaltene Variable «letzte Ausbildung der Lernenden» herangezogen, um alle Lernenden, die sich 2011 nach einer Repetition oder einer Umorientierung im ersten Programmjahr befanden, auszuschliessen.

Längsschnittdatei der beruflichen Grundbildung

Datengrundlage für die Analysen der Austritte aus der beruflichen Grundbildung und der Wiedereinstiege (Kapitel 5) bilden die bestehenden Lehrverträge eines bestimmten Jahres. Wie beim schulischen Blickwinkel, für den verschiedene in den statistischen Grundlagen enthaltene Ereignisse herangezogen wurden, umfasst auch die für die Analyse der Lehrverträge verwendete Datenbank mehrere Ereignisse²:

- Ersteinstieg in die berufliche Grundbildung, entspricht dem von der lernenden Person zwischen dem 30. Juni und dem 31. Oktober 2011 unterschriebenen ersten Lehrvertrag in der beruflichen Grundbildung. Anhand der individuellen Identifikationsnummer und der Lehrvertragsnummer konnte der Verlauf der Lernenden vor 2011 rekonstruiert werden. Somit war es möglich, bei den neuen Verträgen von 2011 zu unterscheiden, ob es sich um den ersten Lehrvertrag der lernenden Person handelte oder ob diese bereits vor 2011 einen solchen abgeschlossen hatte.
- die erste Lehrvertragsauflösung
- der erste Wiedereintritt in die berufliche Grundbildung
- der erste Abschluss der beruflichen Grundbildung

Kontextvariablen

Für die Analysen der veränderbaren Aspekte (z. B. Sprachregion, wenn die lernende Person von einer Deutschschweizer in eine Westschweizer Gemeinde zieht) wurde nur die Situation beim Einstieg in die Sekundarstufe II berücksichtigt.

A.3 Abdeckungsgrad

Der Abdeckungsgrad der individuellen Identifikationsnummer liegt zwischen 95,2% für die Lernenden und 99,9% für die Abschlüsse. Einzig im Tessin war die Abdeckung sehr tief (71,5%). Das Tessin wird daher in der Grafik 1.1 auch nicht separat dargestellt. Die Lücken zur italienischsprachigen Schweiz konnten in Kapitel 5 durch die Verwendung der SBG geschlossen werden.

¹ Die Zusatzausbildungen umfassen hier hauptsächlich an eidgenössisch nicht anerkannten Handelsschulen absolvierte Ausbildungen. Rund 1,8% der Kohorte waren an einer solchen Schule angemeldet. Eine Anlehre wurde von 0,8% der Eintrittskohorte 2011 absolviert.

² Da die Daten zum schulischen Blickwinkel und den Lehrverträgen aus zwei Erhebungen mit unterschiedlichen Erhebungsmethoden, Analyseeinheiten und Populationen stammen, können die Bestände und die Ergebnisse leicht variieren.

A.4 Quellen

Diese Publikation stützt sich auf die folgenden fünf Informationsquellen, deren Daten für die Jahre 2011 bis 2016 mithilfe der AHVN13 miteinander verknüpft wurden:

- die schweizerische Statistik der Lernenden (SdL, 2011 bis 2015): Sie erfasst alle Lernenden in Schulen in der Schweiz, die während mindestens einem Vollzeitsemester an einem Bildungsprogramm teilnehmen.
- die Statistik der beruflichen Grundbildung (SBG, 2011 bis 2016): Sie erfasst die Lehrverträge sowie Informationen über EBA- und EFZ-Abschlüsse.
- die Statistik der Bildungsabschlüsse (SBA, 2011 bis 2016): Sie erfasst die Abschlüsse der Ausbildungen der Sekundarstufe II und der höheren Berufsbildung. In dieser Publikation werden nur die Abschlüsse der Sekundarstufe II berücksichtigt.
- die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP): Diese Erhebung erfasst die Wohnbevölkerung am 31. Dezember des laufenden Jahres. Sie dient als demografische Referenzquelle und gibt Auskunft über die Zu- und Abgänge aus der Schweiz und in der ständigen oder nichtständigen Wohnbevölkerung. Die Dimensionen Sprachregion, Urbanisierungsgrad, Migrationsstatus, Alter und Geschlecht beruhen auf dieser Statistik.
- die Strukturhebung (SE): Diese Stichprobenerhebung liefert Informationen zu den sozioökonomischen und soziokulturellen Strukturen der Bevölkerung. Sie wird hier verwendet, um den Bildungsstand der Haushalte zu bestimmen.
- Die Daten der individuellen Konten der Zentralen Ausgleichsstelle (ZAS) und die Daten des Informationssystems für Arbeitsvermittlung und Arbeitsmarktstatistik (AVAM) werden verwendet, um die Situation der Lernenden, die im ersten Programmjahr aus dem Bildungssystem austreten, besser nachzuzeichnen.

A.5 Erfolgsquote nach fünf Jahren nach den Kernaspekten der Analyse

siehe → Tabelle TA 1 Seite 38

Eintrittskohorte 2011 auf Sekundarstufe II: Erfolgsquote nach fünf Jahren auf Sekundarstufe II nach Kernaspekten, in %

TA 1

	Erfolg ohne verlorenes Jahr	Erfolg nach Repetition	Erfolg nach Umorientierung	Erfolg nach Bildungsabbruch und Rückkehr ins Bildungssystem	Erfolg nach Scheitern	Erfolg mit nicht nachvollzieh- barem Verlauf	2015 in Aus- bildung, kein Abschluss	2015 nicht in Ausbildung, kein Abschluss	Total
Total (N=78379)	73,1%	9,5%	3,3%	2,3%	1,2%	0,3%	5,3%	5,1%	100%
Eintrittsausbildung auf Sekundarstufe II									
EBA-Ausbildungen (N=3 526)	74,6%	3,4%	2,3%	2,4%	1,2%	0,4%	3,1%	12,6%	100%
3-jährige EFZ-Ausbildungen (N=37 882)	74,0%	9,0%	1,9%	1,9%	1,7%	0,5%	4,7%	6,4%	100%
4-jährige EFZ-Ausbildungen (N=13 528)	75,0%	6,1%	4,1%	1,5%	1,8%	0,2%	6,9%	4,4%	100%
FMS (N=3 647)	61,6%	11,5%	9,3%	3,1%	0,0%	0,0%	10,0%	4,4%	100%
GMS (N=19 796)	71,8%	13,6%	4,4%	3,6%	0,1%	0,0%	4,7%	1,7%	100%
Geschlecht									
Männer (N=40 119)	69,5%	10,4%	3,5%	2,1%	1,6%	0,3%	6,7%	5,9%	100%
Frauen (N=38 260)	76,8%	8,7%	3,0%	2,6%	0,8%	0,3%	3,7%	4,2%	100%
Migrationsstatus¹									
in der Schweiz geborene Schweizer/innen (N=63 138)	75,4%	9,1%	3,1%	2,3%	1,2%	0,3%	4,7%	4,0%	100%
im Ausland geborene Schweizer/innen (N=3 099)	63,3%	12,3%	3,3%	2,5%	1,2%	0,3%	7,6%	9,6%	100%
in der Schweiz geborene Ausländer/innen (N=6 634)	66,2%	11,0%	3,6%	1,8%	1,5%	0,3%	7,4%	8,1%	100%
im Ausland geborene Ausländer/innen (mit Ankunf in der Schweiz bis zum 6. Altersjahr) (N=2 173)	61,6%	12,6%	3,9%	2,6%	1,8%	0,5%	7,7%	9,2%	100%
im Ausland geborene Ausländer/innen (mit Ankunf in CH nach dem 6. Altersjahr) (N=3 263)	58,7%	11,2%	5,4%	2,3%	1,1%	0,4%	8,1%	12,8%	100%
Bildungsstand der Eltern^{2, 3}									
obligatorische Schule (N=1 138)	65,4%	11,0%	3,2%	3,1%	0,8%	0,4%	8,5%	7,6%	100%
berufliche Grundbildung (N=3 553)	(62,4%, 68,4%)	(9,0%, 12,9%)	(2,2%, 4,3%)	(1,9%, 4,2%)	(0,1%, 1,4%)	(0%, 0,8%)	(6,7%, 10,3%)	(5,9%, 9,3%)	
allgemeinbildende Ausbildung der Sekundarstufe II (N=817)	(74,6%, 77,7%)	(7,8%, 9,7%)	(2,2%, 3,4%)	(1,3%, 2,2%)	(1,0%, 1,9%)	(0,2%, 0,7%)	(4,1%, 5,7%)	(3,0%, 4,4%)	
höhere Berufsbildung (N=2 053)	(67,9%, 74,8%)	(8,7%, 13,4%)	(2,2%, 4,9%)	(2,2%, 5,1%)	(0%, 0,6%)	(0%, 0,6%)	(2,9%, 6,2%)	(3,4%, 7,2%)	
Hochschule (N=1 968)	(77,3%, 81,1%)	(6,9%, 9,4%)	(2,4%, 4,0%)	(1,5%, 2,8%)	(0,6%, 1,6%)	(0%, 0,2%)	(2,8%, 4,5%)	(1,8%, 3,3%)	
Sprachregion⁴	(74,1%, 78,2%)	(9,1%, 11,9%)	(2,3%, 4,0%)	(2,8%, 4,7%)	(0,1%, 0,7%)	(0%, 0,3%)	(2,8%, 4,5%)	(1,6%, 3,1%)	
deutschsprachige und rätoromanische Schweiz (N=57 679)	78,7%	6,9%	2,6%	2,3%	1,4%	0,1%	3,6%	4,4%	100%
französischsprachige Schweiz (N=19 325)	57,7%	16,6%	5,0%	2,5%	0,8%	0,7%	9,4%	7,2%	100%
Gemeindetyp									
Kernstädte einer Agglomeration (N=17 574)	67,5%	11,1%	3,5%	2,7%	1,1%	0,3%	6,9%	6,8%	100%
andere Agglomerationsgemeinden (N=35 967)	72,5%	10,0%	3,4%	2,3%	1,2%	0,2%	5,4%	5,0%	100%
ländliche Gemeinden und isolierte Städte (N=24 838)	77,8%	7,8%	2,8%	2,2%	1,3%	0,4%	3,9%	3,9%	100%

¹ ohne die Lernenden, für die diese Information nicht verfügbar ist² Aufgrund der Verknüpfung mit der SE bezieht sich diese Grafik auf Stichprobendaten; daher die niedrigen Fallzahlen (ungewichtete N).³ Die Prozentzahlen zwischen Klammern weisen auf die 95%-Vertrauensintervalle hin.⁴ Aufgrund der schlechten Abdeckung durch die AHVN13 im Schuljahr 2011–2012 ist die italienischsprachige Schweiz in der Grafik nicht separat dargestellt, aber im Total enthalten.

Quelle: BFS – Längsschnittanalysen im Bildungsbereich (LABB)

© BFS 2018

A.6 Detailergebnisse der Regressionsmodelle

Durchschnittliche marginale Effekte (AME) und 95%-Vertrauensintervalle (CI) für die Erfolgswahrscheinlichkeit ohne verlorenes Jahr (M1) oder mit kritischem Ereignis (M2) oder mit Verbleib im Bildungssystem (M3) nach Kernaspekten, im Prozentpunkte

TA 2

	M1: Erfolgswahrscheinlichkeit ohne verlorenes Jahr vs andere Verläufe		M2: allgemeine Erfolgswahrscheinlichkeit vs kein Ausbildungserfolg		M3: Erfolgswahrscheinlichkeit oder Verbleib in Ausbildung bis 2015 vs Ausbildungsabbruch	
	AME	95% CI	AME	95% CI	AME	95% CI
Frauen (Ref. Männer)	6,5	(4,6;8,4)	4,1	(2,8;5,4)	1,1	(0,2;2,0)
Alter (Ref. Ref. 15 Jahre oder weniger)						
16 Jahre	-3,0	(-5,3;-0,7)	-0,7	(-2,1;0,8)	0,3	(-0,8;1,4)
17-20 Jahre	-8,9	(-11,8;-6,0)	-6	(-7,9;-4,0)	-2,9	(-4,3;-1,5)
Migrationsstatus (Ref. in der Schweiz geborene Schweizer)¹						
im Ausland geborene Schweizer/innen	-3,6	(-8,5;1,2)	-2,5	(-5,8;0,7)	-1,3	(-3,5;0,9)
in der Schweiz geborene Ausländer/innen	-4,2	(-7,9;-0,4)	-3,2	(-5,8;-0,6)	-0,5	(-2,0;1,0)
im Ausland geborene Ausländer/innen (mit Ankunft in CH bis zum 6. Altersjahr)	-2,7	(-8,2;2,7)	-0,6	(-3,8;2,6)	0,6	(-1,4;2,5)
im Ausland geborene Ausländer/innen (mit Ankunft in CH nach dem 6. Altersjahr)	-7,1	(-12,2;-1,9)	-5,4	(-9,1;-1,7)	-3,2	(-5,8;-0,7)
Bildungsstand der Eltern (Ref. obligatorische Schule)						
berufliche Grundbildung	2,6	(-0,8;6,0)	1,2	(-0,9;3,3)	0,7	(-0,6;2,0)
allgemeinbildende Ausbildung der Sekundarstufe II	0,7	(-3,8;5,2)	0,4	(-2,6;3,5)	-1,3	(-3,6;1,0)
höhere Berufsbildung	5,3	(1,7;9,0)	2,8	(0,5;5,1)	1,1	(-0,4;2,6)
Hochschule	6,3	(2,5;10,0)	2,9	(0,4;5,4)	0,6	(-1,2;2,4)
Sprachregion (Ref. deutschsprachige und rätoromanische Schweiz)						
französischsprachige Schweiz	-20,6	(-23;-18,3)	-8,4	(-10,1;-6,7)	-2,9	(-4,2;-1,7)
Gemeindetyp (Ref. Kernstädte einer Agglomeration)						
andere Agglomerationsgemeinden	2,1	(-0,3;4,5)	1,3	(-0,4;3,0)	0,4	(-0,8;1,6)
ländliche Gemeinden und isolierte Städte	6,2	(3,6;8,8)	2,9	(1,1;4,7)	1,0	(-0,3;2,2)
Eintrittsausbildung auf Sekundarstufe II (Ref. GMS)						
EBA-Ausbildungen	15,1	(10,3;19,9)	-0,8	(-4,2;2,5)	-2,3	(-4,7;0,2)
3-jährige EFZ-Ausbildungen	7,7	(4,7;10,7)	-1,9	(-3,9;0,2)	-2	(-3,4;-0,6)
4-jährige EFZ-Ausbildungen	7,6	(4,4;10,8)	-3,1	(-5,4;-0,7)	-0,9	(-2,4;0,6)
FMS	-7,8	(-13;-2,6)	-6,7	(-10,3;-3,1)	-0,1	(-2,1;1,9)
Ausbildung vor dem Einstieg in die Sekundarstufe II (Ref. Sek. I: erweiterten Ansprüchen)²						
Sek. I: Grundansprüchen	-12,4	(-15,6;-9,2)	-5,8	(-8,0;-3,6)	-4,3	(-5,9;-2,7)
besonderer Lehrplan	-4,9	(-17,8;8,1)	-4,5	(-12,3;3,3)	-3,9	(-9,2;1,4)
Übergangsausbildungen sek. I - sek. II	-4,3	(-7,9;-0,8)	-3,3	(-5,5;-1,1)	-2,2	(-3,6;-0,9)

N³ = 10 158

¹ Modell ohne die Lernenden, für die diese Information nicht verfügbar ist, geschätzt.

² Die Lernenden mit unbekanntem Niveau (weil nicht erfasst oder weil der Übertritt in die Sek. II nicht sofort erfolgt ist) und die Lernenden auf Sek. I ohne Niveauunterscheidung sind nicht in der Tabelle dargestellt.

³ Aufgrund der Verknüpfung mit der SE bezieht sich diese Grafik auf Stichprobendaten; daher die niedrigen Fallzahlen (ungewichtete N).

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat als zentrale Statistikstelle des Bundes die Aufgabe, statistische Informationen zur Schweiz breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen. Die Verbreitung geschieht gegliedert nach Themenbereichen und mit verschiedenen Informationsmitteln über mehrere Kanäle.

Die statistischen Themenbereiche

- 00 Statistische Grundlagen und Übersichten
- 01 Bevölkerung
- 02 Raum und Umwelt
- 03 Arbeit und Erwerb
- 04 Volkswirtschaft
- 05 Preise
- 06 Industrie und Dienstleistungen
- 07 Land- und Forstwirtschaft
- 08 Energie
- 09 Bau- und Wohnungswesen
- 10 Tourismus
- 11 Mobilität und Verkehr
- 12 Geld, Banken, Versicherungen
- 13 Soziale Sicherheit
- 14 Gesundheit
- 15 Bildung und Wissenschaft
- 16 Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17 Politik
- 18 Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19 Kriminalität und Strafrecht
- 20 Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21 Nachhaltige Entwicklung, regionale und internationale Disparitäten

Die zentralen Übersichtspublikationen

Statistisches Jahrbuch der Schweiz



Das vom Bundesamt für Statistik (BFS) herausgegebene Statistische Jahrbuch ist seit 1891 das Standardwerk der Schweizer Statistik. Es fasst die wichtigsten statistischen Ergebnisse zu Bevölkerung, Gesellschaft, Staat, Wirtschaft und Umwelt des Landes zusammen.

Taschenstatistik der Schweiz



Die Taschenstatistik ist eine attraktive, kurzweilige Zusammenfassung der wichtigsten Zahlen eines Jahres. Die Publikation mit 52 Seiten im praktischen A6/5-Format ist gratis und in fünf Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Rätoromanisch und Englisch) erhältlich.

Das BFS im Internet – www.statistik.ch

Das Portal «Statistik Schweiz» bietet Ihnen einen modernen, attraktiven und stets aktuellen Zugang zu allen statistischen Informationen. Gerne weisen wir Sie auf folgende, besonders häufig genutzte Angebote hin.

Publikationsdatenbank – Publikationen zur vertieften Information

Fast alle vom BFS publizierten Dokumente werden auf dem Portal gratis in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Gedruckte Publikationen können bestellt werden unter der Telefonnummer 058 463 60 60 oder per Mail an order@bfs.admin.ch.
www.statistik.ch → Statistiken finden → Kataloge und Datenbanken → Publikationen

NewsMail – Immer auf dem neusten Stand



Thematisch differenzierte E-Mail-Abonnements mit Hinweisen und Informationen zu aktuellen Ergebnissen und Aktivitäten.
www.news-stat.admin.ch

STAT-TAB – Die interaktive Statistikdatenbank



Die interaktive Statistikdatenbank bietet einen einfachen und zugleich individuell anpassbaren Zugang zu den statistischen Ergebnissen mit Downloadmöglichkeit in verschiedenen Formaten.
www.stattab.bfs.admin.ch

Statatlas Schweiz – Regionaldatenbank und interaktive Karten



Mit über 4500 interaktiven thematischen Karten bietet Ihnen der Statistische Atlas der Schweiz einen modernen und permanent verfügbaren Überblick zu spannenden regionalen Fragestellungen aus allen Themenbereichen der Statistik.
www.statatlas-schweiz.admin.ch

Individuelle Auskünfte

Zentrale statistische Auskunft des BFS

058 463 60 11, info@bfs.admin.ch

Mit der Modernisierung der Erhebungen im Bildungsbereich und der Einführung eines individuellen Identifikators wurde die Basis geschaffen, um die Bildungsverläufe von Lernenden und Studierenden im Schweizer Bildungssystem nachzuzeichnen. Damit wird es möglich, neue Antworten auf zahlreiche Fragen zur Funktionsweise dieses Systems bereitzustellen und die beobachteten Übergänge mit Kontextinformationen, beispielsweise zu Migrationsstatus und sozialer Herkunft, in Beziehung zu setzen.

Die vorliegende Publikation, die im Rahmen des Projekts «Längsschnittanalysen im Bildungsbereich» (LABB) verfasst wurde, nutzt die neuen Möglichkeiten der Bildungsstatistik und befasst sich erstmals mit den Übergängen und Verläufen in den zertifizierenden Ausbildungen der Sekundarstufe II.

Bestellungen Print

Tel. 058 463 60 60
Fax 058 463 60 61
order@bfs.admin.ch

Preis

Fr. 11.– (exkl. MWST)

Download

www.statistik.ch (gratis)

BFS-Nummer

1582-1800

ISBN

978-3-303-15633-9

**Statistik
zählt für Sie.**

www.statistik-zaehlt.ch